

Pränumerations-Preise:

Für Arad:

Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "

Mit Postversendung:

Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Montag Nachmittag wird ein Extrablatt ausgegeben.

Arad, 10. Februar.

Es ist eine charakteristische Erscheinung, daß, sobald die Wogen des politischen Parteikampfes in Oesterreich sich gelegt haben, die Kampfhähne aus Profession mit Ungarn anzubinden suchen. Diese Erscheinung ist um so seltsamer, als sie dem objectiven Beobachter die Frage aufdrängt: was hat erstens Ungarn gethan, um die stets sich wiederholenden nervigen Angriffe zu provociren und zweitens, wo ist der Genosse, der, wenn man Ungarn schon die Freundschaft gekündigt, bereit wäre, dessen Platz einzunehmen.

Sind etwa die Czechen schon niedergeworfen und nun ruhig im Schoße des Reichsrathes eingekerkert; sind die Slovenen, die Tiroler und das große Heer der Clerical-Feudalen mit den Führern des Reichsrathes schon versöhnt und in völliger Harmonie, oder soll der noch in Aussicht stehende Ausgleich mit Galizien allein genügen, all das entbehrlich zu machen und hinreichen, um sogar auf die Bundesgenossenschaft Ungarns Verzicht leisten zu können?

Wir wären wahrlich neugierig, diese Fragen von den diversen, an die verschiedensten Geldinstitute der Reichsmetropole verkauften Blätter, welche in den jüngsten Tagen wieder einen so feindseligen Ton Ungarn gegenüber anschlagen, beantwortet zu sehen.

Vorderhand, so will es uns scheinen, hat man da drüben noch wenig Ursache, so vom hohen Rofse herab mit uns zu sprechen und uns, so zu sagen, den Stuhl vor die Thüre zu setzen; denn, so viel wir wissen, wird der Reichsrath noch immer nur zur Noth noch zusammen gehalten und die einzige Aussicht auf seinen Bestand und die Geseßlichkeit seiner Beschlüsse besteht ausschließlich in dem zu hoffenden Ausgleich mit den Polen. Man hätte unter allen Umständen also im eigenen Hause noch sehr viel zu thun, und

vor der eigenen Thür noch viel zu kehren, bevor man sich mit der Ordnung der Verhältnisse Anderer befaßt und den einzigen Bundesgenossen, der sich stets als treu bewährt, fortwährend höhnt und beleidigt.

Die croatischen Wirren, das Demmissionsgesuch des Grafen Ráday, die Danfrage, das große Eisenbahngeschäft und eine angebliche Ministerkrisis, das waren die Gegenstände, mit welchen sich die Wiener Journale in den letzten Tagen zumeist beschäftigten, und welche ihnen die Handhabe zu eben so gewagten wie durchaus geschäftigen Schlussfolgerungen boten. Von allen Anwürfen aber, welche bei dieser Gelegenheit auf uns und unsere Verhältnisse gemacht wurden, wollen wir nur von Einem Act nehmen.

Ein Wiener Blatt nämlich (wir wissen nicht, welche Dank es sein eigen nennt) findet es für gut, den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Lónyay als den Bundesgenossen des Grafen Hohenwart zu bezeichnen, welcher mit diesem vereint darauf ausging, die Verfassung in Oesterreich zu stürzen und erst als ihm dies nicht gelang, war er es, der den Grafen Beust stürzte, dann ungarischer Ministerpräsident wurde und als solcher nun mit nichts Geringerem umgehe, als das, was ihm in Oesterreich mißlang, in Ungarn durchzuführen, d. h. hier die Verfassung zu stürzen, und deshalb — so lautet ohngefähr die Conclusion des erwähnten Blattes — sei ein Ministerium Lónyay und ein Ministerium Auerperg ein verkörperter Widerspruch.

So wenig Neigung und Beruf wir nun auch in uns verspüren, zum Anwalt des Grafen Lónyay uns aufzuwerfen und so wenig dieser auf unsere Vertheidigung einem so läppiſchen Angriff gegenüber auch angewiesen sein mag, so können wir uns doch nicht enthalten, auf die Befürchtung des Wiener Publicisten, daß nun von ungarischer Seite aus die österreichische Verfassung gefährdet sei, das Eine zu bemerken, daß wenn heute in Oesterreich überhaupt eine Verfassung möglich ist, dies das ausschließliche Verdienst Ungarns sei, welches, wie in früherer Zeit, so auch während der Ausgleichsverhandlungen bis zum Jahre 1867 und schließlich während des Hohenwart'schen Regimes mit

seiner ganzen moralischen Kraft für das Verfassungsleben in Oesterreich einstand und dessen Bestand endlich auch sicherte.

Anders aber hielt man es in Oesterreich; hatte man dort nur einmal die Verfassung erlangt, dann kümmerte man sich wenig um die des Nachbarn und sah ruhig, ja noch mit einer gewissen Schadenfreude zu, wie ein Stein nach dem andern von dieser abgerissen wurde, bis zuletzt nichts mehr von ihr übrig blieb. Sollen wir dies noch durch Beispiele illustriren? Die Schmerling'sche Regierungsepoch steht zu fest noch in unserm Aller Gedächtniß, um sie noch detaillirt als Beweismittel, wie die Liberalen in Oesterreich von heute, welche auch damals sich so schelten ließen, mit Ungarn und seiner Verfassung umgesprungen sind, und trotz dieser lebhaften Erinnerung an diese für Ungarn so trübe Zeit, sind dessen leitenden Politiker seitdem doch schon zweimal wieder für ein österreichisches Verfassungsleben mannhafte und mit glänzendem Erfolg in die Schranken getreten.

Darüber können also die Gelehrten des citirten Wiener Blattes ruhig schlafen; wenn die österreichische Verfassung von keiner andern Seite, wie von Ungarn und dessen Staatsmännern gefährdet wird, dann wird sie gewiß ewig bestehen. —

Politische Uebersicht.

Arad, 10. Februar.

Die Anschauung, daß der Ausgleich zwischen Ungarn und Oesterreich sich immer mehr lediglich zu einer Nementfrage zugespielt und damit wohl auch einen guten Theil seines politischen Gewichtes eingebüßt habe, finden wir in einer anscheinend gut unterrichteten Agramer Correspondenz der Pester „Reform“ bestätigt. Es wird darin zunächst constatirt, wie betrübend die Nachricht von dem so plötzlichen Abbruche der Verhandlungen auf die Kreise der Agramer Nationalen eingewirkt habe; wurden doch dadurch so viele und bereits halbwegs greifbar gemordene Aussichten auf fette Staatsämter und einflußreiche Stellungen mit einem jähen Schlage zerstört. Und dabei sind diese Herren auch unter sich uneinig. Die jugendlichen Heißsporne, die den dreieinigen Königstraum schlafend und wachend von Kin-

Seuilleton.

Theater.

Arad, 9. Februar. *)

Er ist aufgetreten. Ich meine beiseibe keinen Bürgermeister in spe, auch Körner's, Soliman nicht, Herr Loretti Francesco — ich glaube so lautet der Name — ist aufgetreten. Herr Loretti soll erster Tenor des Darmstädter Theaters sein. Dies ist möglich, obgleich das Darmstädter Theater vor noch nicht langer Zeit abgebrannt ist; wir glauben es auch, da wir das Gegentheil nicht beweisen können. Doch bebauern wir in diesem Falle die Darmstädter aufrichtig, denn Herr Tolnag, der im Anfange der Saison hier grassirte, ist als Tenor ein Riese gegenüber Herrn Loretti, mit dem Herr Follinus für gut fand, unser sanftmüthiges Publicum zu behelligen. Die Direction hat überhaupt das nicht sehr beneidenswerthe Geschick, alle reisenden Pechvögel zusammenzulassen und solche singende Menschenkinder in langer Reihe dem Publicum als Virtuosen ersten Ranges vorzuführen, die sogar schon die Qualifikation zum Volksänger eingebüßt, oder vielleicht gar nie besessen haben. Die pomphafte Anpreisung verunglückter Individuen, wandernder Plagegeister, ist ein solcher Zweig einer bedenklichen Industrie, mit dessen Cultivirung wir uns durchaus nicht einverstanden erklären können.

Mit wahrer Freude erwähnen wir, daß Herr Follinus rapide Fortschritte macht und in einigen Rollen Anerkennung fand, die auch bewährten Künstlerin-

nen zu schaffen geben, z. B. die „Aschenbrödel“, „Gänsechen von Buchenau“.

Eine Novität wurde dem Publicum vorgeführt, u. z. „Périchole, die Straßensängerin“, von Offenbach. „Périchole“ ist unstreitig eines der lieblichsten Schöpfungen des unerſchöpflichen Maestros, und wäre die Handlung nicht gar so schal, würde diese Operette auch eines seiner besten Werke sein. „Périchole“, die Titelrolle, eine Glanzpartie der Geisfinger, fiel Herr Radeczky zu, die auch mit derselben fertig wurde, so gut es eben ging. Es kam ihr sehr zu statten daß vor ihr noch keine Périchole in Arad war. Uebrigens hat das geehrte Fräulein in letzter Zeit bemerkenswerthe Fortschritte gemacht, und hauptsächlich in gesanglicher Beziehung Terrain gewonnen. Herr Szabó B. war ein ganz guter Piquillo, während Herr Marczell den Statthalter gänzlich fallen ließ.

Sed nunc venio ad fortissima. Frau Blaha ist da und gibt Gastrollen. Zweimal trat sie auf, im „Blaubart“ als Boulotte, im „Pariser Leben“ als Gabriele. Frau Blaha ist unstreitig eine Specialität, in ihrer Art einzig. Man kann sie, wenn auch nicht leicht, im Gesang, im Spiel in mancher Beziehung übertreffen, doch ihre gewinnende, einschmeichelnde Anmuth, ihre Grazie, ihr Chic sind kaum zu erreichen. Wie wohl that es, endlich einmal nach langer Pause wieder eine Soubrette ersten Ranges zu sehen! Frau Blaha war kuckstüblich der Sonnenschein nach unzähligen trüben Tagen, und bewies uns so recht deutlich, wie das Arader Publicum hinsichtlich der Operette gar so stiefmütterlich bedacht ist. Man war gewissermaßen verblüfft, als man die erste Sängerin mit Eleganz, ganz heimisch auf der Bühne sich bewegen sah, in den Hintergrund stellend alle die höl-

zernen Gestalten, die Jahr aus Jahr ein unverwundlich steif vor uns sich herumtummeln. Was den Werth der Leistungen der Frau Blaha betrifft, haben wir keinen Maßstab hiefür, sowie auch Frau Blaha in Ungarn keine Rivalin hat.

Den Blaubart sang Hr. Szabó B. viel besser, als es sich erwarten ließ, mit verdienter Anerkennung. Die Prinzessin Hermina war in Händen des Fräul. Várh, da, wie wir es aus verlässlicher Quelle erfahren, Herr Radeczky sich weigerte, secundäre Rollen zu übernehmen, in ihrer Eigenschaft als dermalen erste Operettensängerin. Wenn dies wirklich der Fall ist, müssen wir die Auffassung Herr Radeczky's für unrichtig erklären, wenigstens unserer bescheidenen Meinung nach. Doch chac'un a son gout. Da man Frau Blaha nicht zumuthen konnte, die Partie der Boulotte Fräul. Radeczky zu überlassen und die Hermina zu übernehmen, mußte es so sein, wie es war, und Frau Blaha machte vergessen, was Herr Radeczky's steife Principien verschuldeten. Im „Pariser Leben“ spielte Frau Zandy die Metella, und bewies, daß man auch aus kleinen Rollen viel machen kann, wenn man es eben versteht. Sie nahm auch keinen Anstand, als erste dramatische Liebhaberin die Metella zu übernehmen und mit Lust zu gestalten, und hiefür drücken wir ihr unsere volle Achtung aus.

Sonntag tritt Frau Blaha im „Strife“ auf, in einer Rolle, in der sie in Pest außerordentlich gefällt. Möge sie so lange als nur möglich in unserer Mitte weilen, denn sie ist ein wahres Labfal für das Arader Publicum.

*) Für die gestrige Nummer uns zu spät angekommen. D. Red.

desbeinen auf geträumt haben, wollen gar nichts mehr hören von Verhandlungen mit den Pester Regierungsmännern und perhorresciren jeden Versuch des Pactirens. Die älteren Herren dagegen, die den süßen Duqm einer Hofrathspfeife noch aus Bach's seligen Zeiten in der Nase kugeln fühlen und denen die stattlichen Zahlen-Colonnen der Gehaltsbogen aus derselben Zeit noch vor den Augen schwirren, setzen die einmal begonnene Intrigue gegen den Banus Bedelovics und seinen ersten Beamten unermüdet fort. Und nicht nur, daß sich die „nationalen“ Herren damit bescheiden würden, die politischen Aemter in ihre Gewalt zu bekommen, auch der Agrarminister Erzbischofsitzig muß mit Einem aus ihrer Sitze besetzt werden. Alle nur erdenklichen Invectiven werden gegen den jetzigen unionfreundlichen Erzbischof Mikhalovic geschleudert, auf jede Weise wird dem hohen Kirchenfürsten der Aufenthalt in Agrar vergällt, und so ist denn auch dessen Entschluß, seine Kathedrale zu verlassen, bald bis zur Ausführung gereift. Muß doch dann selbstverständlich der Suffragan aus Diakovar den erzbischoflichen Stuhl besteigen, der Hunderttausende für eine südslavische Academie zu opfern verlehrt, der überhaupt so ganz und gar nach dem Geschmacke der Agrar Ultras ist. Auf daß an dem buntschiefen „nationalen“ Bilde auch nicht das letzte und für die bäuerliche Agitation wirksamste Moment fehle, wollen wir nur gleich hinzufügen, daß einige heilige Männer des gut „nationalen“ Capitels vorzügliche Weinsorten eingefesselt haben. Wer würde da noch Narr genug sein, bei den Klängen einer croatischen Hymne und bei dem Anblicke der „Daco-Romania“ widerstehen zu können. Luther soll auch bei Croaten Recht behalten! Doch wir wollen ja von Aemtern sprechen. So sein ausgedacht war schon Alles, auf jeden Posten war bereits der rechte Man gestellt. Der Gutsherrlicher Mikhalovic sollte Banus, Mazuranic Minister werden. Die Stelle eines Sectionsrathes war im nationalen Conventikel nur mit Vorbehalt besetzt. Im Falle einer Transaction sollte sie der gegenwärtig zu Graz in Pension weilende Zlatarovic erhalten und dafür als geringes Aequivalent die Fahnenflucht von der unionistischen zur nationalen Partei bieten; Andere wieder wollten damit dem Grafen Boncina bedacht sehen. Wir wollen nun abwarten, was die nächste Zukunft von diesen Träumen verwirklichen wird. Die Ausschreibung der Neuwahlen soll schon in den nächsten Tagen erfolgen und dann dürfte der neue Landtag Mitte April zusammentreten. Möge er der ungarischen Regierung die Ruhe und den Nationalen — ihre Aemter bringen!

Die liberalen Fractionen des preussischen Abgeordnetenhauses beabsichtigen eine Resolution einzubringen, in welcher sie die Regierung auffordern, dahin zu wirken, daß bei dem neuen Reichs-Präsidenten das System der Präventiv- und Repressiv-Maßregeln in Wegfall komme (Cautionen und Consecrationen). Diese Angelegenheit wird in den Fractionen zur Berathung kommen und die Fraction der National-Liberalen die Initiative hiezu ergreifen.

Ueber die in unserem gestrigen Blatte berichteten Beschlüsse der am 28. Jänner in Carlsruhe abgehaltenen Altkatholiken-Versammlung betreffend eine in der badischen Kammer an die Regierung zu richtende Interpellation über die Haltung, welche dieselbe gegen die Altkatholiken zu beobachten gedenke, und ob sie die Vertreibung der Jesuiten aus dem Reiche bei der Reichsregierung zu betreiben gedenke, wird der „D. R.-C.“ aus Baden geschrieben:

„Durch die Beschlüsse vom 28. p. M. ist ein weiterer Schritt zur Anbahnung einer Organisation der Altkatholiken unseres Landes gethan. Die Altkatholikenfrage aber ist nur eine, wenn auch bedeutungsvolle, Episode im großen Kampfe zwischen Staat und Kirche. Denn für den Staat handelt es sich nur sehr mittelbar um diese dogmatische Frage, von der er so glücklich ist, nichts verstehen zu brauchen. Nur insofern ist der Staat dabei theilhaftig, als der Ultramontanismus auch dieses Dogma gebraucht, um seine Pläne der Priesterherrschaft durchzusetzen. Dagegen ergibt sich immer klarer die wichtige und erfreuliche Thatsache, daß auch in den Reihen der anti-ultramontanen, vaterländisch gesinnten, politisch gesund denkenden Katholiken ein starker, vielleicht überwiegender Percentsatz von Unfallibilitäts-Gläubigen vorhanden ist. Und das ist eine Thatsache, welche, wenn gehörig berücksichtigt, dem Ultramontanismus höchst verderblich werden wird.“

Frankreich ist noch nicht verloren. Es hat zwar nicht die nöthigen drei Milliarden gefunden, die es zur Befreiung seines Territoriums bedarf, dafür erhielt es ein — altkatholisches Aktionscomité. Der Abbé Michaud, Vicar der Madeleine-Kirche, hat nämlich dem Erzbischof von Paris, Msgr. Guibert, einen Absagebrief geschrieben, in welchem er ihm anzeigt, daß er sein Amt niederlege, weil er an das Dogma von der Unfehlbarkeit nicht glauben könne. Der Priester sagt in diesem Schreiben, er habe seine

Zweifel über das Concil und dessen Beschlüsse bereits dem jetzigen Erzbischof Darbois mitgetheilt, der ihn damals mit folgenden Worten beruhigt habe: „Da der Papst stärker ist als Sie, so unterwerfen Sie sich äußerlich. Was Ihr Gewissen anbetrifft, besitzen Sie genug Verstand und Ehrlichkeit, um zu wissen, wie Sie es damit zu halten haben. Kümmeren Sie sich nicht um diese Leute, sie sollen schreien, wie sie wollen, ihr Dogma wird stets nur ein albernes Dogma und ihr Concil ein Concil von Meßnern sein.“ Schließlich zeigt Abbé Michaud dem Erzbischof an, daß er zwar erwarte, von ihm excommunicirt zu werden, sich aber trotzdem als katholischer Priester betrachten und in seiner Wohnung, Boulevard de Neuville 74, ein Aktionscomité eröffnen werde.

In Frankreich ist die Ministerkrisis ihrem Ende nahe. Es ist nun noch das durch den Uebertritt B. Lefrançois ins Ministerium des Innern erledigte Handelsministerium neu zu besetzen, und voranschichtlich wird ein ergebener Anhänger Thiers', Ricard, dieses Portefeuille erhalten. Ebenso wichtig wie der Rücktritt von E. Fériet ist der gleichzeitig erfolgte Rücktritt von dessen General Secretär Calmon, der als der bevorzugte Vertrauensmann von Thiers gilt und, häufig seinen Vorgesetzten umgehend, in directen Auftrage von Thiers einen sehr bedeutenden Einfluß in allen Zweigen der inneren Verwaltung ausgeübt, jedoch sich niemals einer großen Beliebtheit erfreut hat. Die Demission de Larcy's, des Ministers der öffentlichen Arbeiten, die sehr wahrscheinlich war, ist bis jetzt noch nicht bestätigt. De Larcy ist noch das einzige legitime Element in dem Cabinet, das außer ihm in seiner neuen Gestaltung nur aus Anhängern der persönlichen Politik des Herrn Thiers besteht.

Die „Alabama“-Frage nimmt ein sehr düstres Aussehen an. England hat seinen Entschluß ausgesprochen, die indirecten Schäden nicht discutiren zu lassen, der Washingtoner Ministerrath hat seinerseits die Entscheidung gefaßt, von dem bisher eingenommenen Standpunct nicht abzugehen, die Vermittlung des Genfer Schiedsgerichtes dürfte somit als gescheitert zu betrachten sein, ohne daß die von den beiden Parteien gewählten Schiedsrichter in der Lage waren, die Friedensarbeit auch nur zu beginnen. Die „Times“ sieht die Dinge sehr hoffnungslos. Sie gibt sich keiner Täuschung darüber hin, daß der Präsident sich dazu verstehen werde, die indirecten Ansprüche aufzugeben, und betrachtet nach dem unvermeidlich gewordenen Scheitern des Genfer Schiedsgerichtes die Erneuerung der Unterhandlungen als sehr schwierig. — Schließlich verwahrt sich die „Times“ gegen den von amerikanischer Seite erhobenen Vorwurf der unziemlichen Heftigkeit: „Wir haben unseren Anwillen gegen die Nachlässigkeit der Commissäre geäußert, allein es ist weder gegen den Präsidenten, noch gegen sein Cabinet, noch gegen das amerikanische Volk ein Geheiß erhoben worden. Wir tadeln die amerikanische Regierung nicht und wollen daran die Erklärung knüpfen, daß auch England frei von jeder Schuld an dem Fehlschlagen der Sache ist.“ Aus jeder Zeile der englischen Blätter spricht die Furcht vor dem überseeischen Stammesbruder.

Der Ton der amerikanischen Presse über die neue Phase, in welche die „Alabama“-Frage getreten, läßt ein gewisse Neigung erkennen, der wegen der indirecten Forderungen entstandenen Differenz zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten eine viel weniger ernsthafte Interpretation beizulegen, als ihr in England zu Theil wurde. Die Journale beschwerten sich über die heftige Sprache, mit welcher die Frage in London behandelt worden, verrathen aber die Idee, daß die amerikanischen indirecten Forderungen nur vorgebracht wurden, um englischen Forderungen desselben Vages und unbestimmten Charakters zuvorzukommen und dieselben abzuwehren.

Das Memorandum der siebenbürgischen Abgeordneten.

Aus dem Memorandum, welches ein Theil der Siebenbürger Abgeordneten dem Ministerpräsidenten überreichte, theilt „Naplo“ einige wesentliche Stellen mit:

Trotz der gesetzlichen Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn habe ersteres seine eigenthümlichen Verhältnisse, welche berücksichtigt werden müssen. Im Laufe von Jahrhunderten habe sich in Siebenbürgen eine von der ungarischen verschiedene politische Auffassung und ein eigenartiges gesellschaftliches Leben entwickelt. Die Regierung des Grafen Andrássy, heißt es in der Denkschrift wörtlich, hat die schönsten Hoffnungen wachgerufen. Die Union, eine gemeinsame Legislative, eine parlamentarische Regierung waren hergestellt und der Weg zu einer schöneren Zukunft war geebnet. Allein auf die überschwänglichen Hoffnungen folgte die Enttäuschung. Siebenbürgen mußte täglich wahrnehmen, daß die Regierung keine Aufmerk-

samkeit für die speciellen Verhältnisse des Landes hat, dieselben mißversteht, die Wunden, anstatt zu heilen, nur neuerdings aufreißt, und enttäuscht wandte es sich von der bisherigen Thätigkeit der Regierung ab. Die Vertreter Siebenbürgens gerieten in die peinlichste Lage. Zum größten Theile unerschütterliche Anhänger des Ausgleichs, erkannten sie es als ihre Pflicht, die Regierung, die so viele Verdienste an dem Zustandekommen desselben hatte, zu unterstützen. In den schwierigsten Fragen gab Siebenbürgen den Ausschlag für die Regierung und die Vertreter Siebenbürgens ließen es zwar mit schwerem Herzen, aber selbstbewußt geschehen, daß die wichtigsten Angelegenheiten Siebenbürgens in den Hintergrund gedrängt wurden, denn sie wußten, daß die Fragen des Ausgleichs und des gemeinsamen Vaterlandes höher stehen, als diese speciellen Interessen. Sie verbanden sich nicht mit der Opposition, als sie die verfehlten Schritte der Regierung bezüglich Siebenbürgens sahen, und sie griffen die Regierung für ihre Veräumnisse und Tactlosigkeiten Siebenbürgen gegenüber nicht an, denn sie waren überzeugt, daß durch das Uebergewicht der Opposition der Ausgleich gefährdet und dadurch auch die Union auf's Spiel gesetzt würde. Es gab für sie keine Wahl zwischen dem Guten und Besseren, sondern zwischen dem Richtigen und Schlechten. Die Abgeordneten Siebenbürgens wenden sich nun an den Ministerpräsidenten, nicht um Recriminationen vorzubringen, sondern um die Verbesserung der Lage herbeizuführen. Eine solche könnte einfach auf dem Wege einer guten Administration und Aufzucht erfolgen werden. Die Arbarialentschädigung, die Grundbuchsangelegenheiten, das Bergwesen, die Organisation des Königsbodens, die Entwicklung des Communicationswesens, die Anstellung von Beamten, welche die Verhältnisse Siebenbürgens kennen, die Errichtung der Universität in Klausenburg — das sind die wesentlichen Punkte, um welche die Wünsche der Siebenbürger Abgeordneten sich drehen. Zum Schluß wird in der Denkschrift hervorgehoben, daß, wenn diese Wünsche befriedigt werden, auch der Kampf gegen die Ausgleichsbasis in Siebenbürgen in den Hintergrund gedrängt würde.

Die Denkschrift ist — wie „Naplo“ bemerkt — nur von Deákisten unterfertigt, aber die darin entwickelten Ansichten, namentlich bezüglich des letzteren Punktes, werden auch von Mitgliedern der Opposition getheilt.

Gesekentwurf

in Betreff des Tabakmonopols.

(Fortsetzung.)

Ueber die Musterbüchel der Tabakhändler. § 106. Wenn die Tabakhändler in ihren Magazinen Musterbüchel halten wollen, so sind sie verpflichtet, diese durch die Finanzwache anmelden, mit Siegel versehen und im Magazinabuche nach Anzahl und Gewicht Evidenz halten zu lassen.

Aufsicht über die öffentlichen Magazine. § 107. In Bezug auf das Ein- und Ausmagaziniren, sowie betreffs der amtlichen Beaufsichtigung haben die im gegenwärtigen Gesetze enthaltenen Bestimmungen (§§. 78, 83 und 106) auch auf die öffentlichen Magazine Geltung.

C. Ueber den Verkehr in, aus den Ararial-Tabakfabriken und Magazinen stammenden Tabakfabrikaten.

Ueber die vom Ararial betrauten Tabakverkäufer und deren Pflichten. § 108. Den in den Ararialfabriken gefertigten oder aus Verkaufsniederlagen stammenden Tabak dürfen jene verkaufen, welche von der competenten Finanzbehörde mit dem ein-gros-Verkaufe oder mit dem en-detail-Verkäufe für Consumenten betraut wurden, und zwar nur an jenen Orten und nur jene Tabakgattungen, auf welche die Lizenz lautet.

Die Tabakverkäufer sind gehalten, das ihnen anvertraute Geschäft in öffentlichen Läden oder Verkaufsniederlagen auszuüben.

Das Verkaufsfocal ist mit einer Firmatafel zu versehen, und hiedurch kenntlich zu machen.

Die Stubben, während welcher der Tabakverkäufer sein Verkaufsfocal offen zu halten hat, wird die competente Finanzdirection mit Rücksicht auf die Localverhältnisse bestimmen und in der Lizenz ersichtlich machen.

Manipulation des Tabaks ohne Veränderung desselben. § 109. Den Tabakverkäufern ist es verboten, die aus den Ararialfabriken und Niederlagen bezogenen Tabakgattungen umzuändern, anzufechten oder mit was immer für anderen Stoff zu mischen.

Beobachtung der Maß-, Gewichts- und Tarifsbestimmungen. § 110. Die Tabakverkäufer sind verpflichtet, das festgestellte Maß und Gewicht genau beizuhalten. Den Tabak zu einem

Fortsetzung auf der Beilage.

höheren als dem im Verkaufstaxen festgestellten Preise zu verkaufen, ist verboten, — und insofern gewisse Tabakgattungen nicht unbedingt, oder zu einem Vorzugpreise nur an bestimmte Individuen, oder an Andere nur unter gewissen Bedingungen verkauft werden dürfen, ist es nicht erlaubt, denselben an Solche zu verkaufen, auf welche die festgestellten Bedingungen nicht ausgedehnt sind.

Aushängung der Verkaufslizenz und des Tarifes im Verkauf locale. S. 111. Die von der Finanzbehörde erhaltene Tabakverkaufslizenz und der gedruckte Tabak-Preistarif ist in jedem Verschleißlocale an einem sichtbaren Orte auszuhängen. Auf Verlangen sind dem Käufer beide Urkunden vorzuweisen.

Ueber die Anschaffung der Tabakfabrikate. S. 112. Den Tabakverkäufern ist es verboten, die Tabakfabrikate von anderen ärarischen Niederlagen oder von anderen Commissionären zu beziehen, als an welche sie zu diesem Zwecke gewiesen sind.

Verkauf von Tabakfabrikaten in Kaffeehäusern, Gasthäusern etc. S. 113. Die Eigentümer oder Pächter von Kaffeehäusern, Restaurationen und anderen öffentlichen Localitäten sind, wenn sie ihren Gästen Tabakfabrikate selbst verkaufen oder durch ihre Gehilfen verkaufen lassen wollen, gehalten, sich hierzu eine besondere Lizenz zu erwerben.

VI. Hauptstück.

Ueber die auf den Tabak ausgeworfene Consumgebühren.

Ueber die Consumgebühren im Allgemeinen. S. 114. Von jenem Tabak, welcher im Inlande consumirt wird, ist eine Consumgebühren zu entrichten.

Ueber den Zahlungsmodus dieser Gebühren. S. 115. a) Bei den aus den ärarischen Niederlagen stammenden Tabakfabrikaten ist die Consumgebühren schon in dem Verkaufspreise mit enthalten.

b) Für den zu eigenem Gebrauche mit Lizenz gebauten, oder den im Sinne des §. 92 zu eigenem Gebrauche ausgegebenen Tabak wird die Consumgebühren nach Verordnung des §. 92 eingehoben.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Wien, 10. Februar. Das Comité des Reichsrathes, das über den galizischen Ausgleich zu verhandeln hat, wird seinen Bericht Dienstag dem Plenum vorlegen. Der Passus in demselben, daß das Ausgleichsgesetz erst nach dessen Annahme durch den galizischen Landtag perfect werde, dürfte den Ausgleich scheitern machen.

Neuestes.

Wien, 9. Februar. In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der Deakpartei, welche sehr zahlreich besetzt und überaus animirt war, erstattete Finanzminister Perkápoly einen ausführlichen Bericht über den Stand der Bankfrage. Nach längerer lebhafter Debatte beschlossen die anwesenden Abgeordneten die Entsendung einer Commission, bestehend aus 10 Mitgliedern, die noch im Laufe der nächsten Woche dem Club die Punctationen über das einzuschlagende Verhalten Ungarns der Nationalbank gegenüber vorzulegen hat. — Hierauf theilte Ministerpräsident Bonhay den Inhalt des dem Abgeordnetenhaus vorzulegenden Gesetzentwurfes bezüglich der Verlängerung der Sessionsdauer von 3 auf 5 Jahre mit. („P. 3.“)

Agram, 9. Februar. Die heutige Generalcongregation war sehr stürmisch. Die Opposition hatte 86, die Unionistenpartei 54 Stimmen zur Verfügung. Die Generalcongregation wurde geschlossen. Die Nationalen beschuldigten die Landesregierung, daß dieselbe die gesetzliche Gewalt mißbrauche.

Die „Nar. Nov.“ plaidiren gegen jeden, von einigen Unionisten in Pest angestrebten Regierungswechsel, wodurch nur die Verständigung mit der Nationalpartei erschwert und eine Spaltung innerhalb der Unionistenpartei herbeigeführt werden würde.

Wien, 9. Februar. Die hiesigen Diplomatenkreise theilen keineswegs die Beunruhigung der öffentlichen Meinung wegen der Alabamafrage. — Gestern hat bei Andrássy ein diplomatisches Diner stattgefunden.

Die „N. fr. Presse“ berichtet aus Rußland, daß die Judenwallen in der Moldau neuerdings wieder größere Dimensionen annehmen; in Wilkow und Ismail fanden Plünderungen der Juden statt, 60 Häuser

wurden zerstört; in Kahul leisteten die Juden bewaffneten Widerstand und hatten 10 Verwundete und 40 Tode. Die Consuln forderten energisches Einschreiten der Regierung.

Wien, 9. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes legte der Minister des Innern das Nothwahlgesetz vor; dasselbe bestimmt: Wenn aus dem Landtage in den Reichsrath gewählte Abgeordnete während der Reichsraths-session ihr Mandat als Landtags- oder Reichsraths-Abgeordnete niederlegen oder in Folge dauernder Verhinderung als aus dem Abgeordnetenhaus ausgetreten zu betrachten sind, kann der Kaiser die Vornahme der Neuwahl unmittelbar durch die landtagswahlberechtigten Gebiete, Städte und Körperschaften nach Maßgabe über die Durchführung unmittelbarer Wahlen des im Abgeordnetenhaus bestehenden Gesetzes anordnen. — Knoll's Antrag wegen Aufhebung des Legalisirungszwanges wurde einem aus 9 Mitgliedern bestehenden Ausschusse zugewiesen. Hierauf folgte die zweite Lesung mehrerer minder wichtiger Gesetzentwürfe.

Graz, 9. Februar. Die Gefängnisse sind mit Verhafteten überfüllt. Die Arbeiterführer veröffentlichten eine Erklärung, in welcher sie gegen die Anschuldigung protestirten, daß beim Bierummel socialistische Agitation mitgewirkt habe. Die Verhaftungen werden fortgesetzt.

Versailles, 9. Februar. Die Idee, die Assemblée zu erneuern, gewinnt unter den Deputirten Boden.

London, 9. Februar. Im Unterhause passirte die geheime Abstimmungsbill in erster Lesung ohne jede Debatte. — Die „Times“ constatirt: England sei noch immer bereit, bei dem Washingtoner Vertrage auszuhalten, wolle aber nicht einen eingehen, welcher nicht den Vertrag eröffnen, sondern schließen solle. — Eine Depesche der „Times“ aus Philadelphia sagt: Die Unionsregierung acceptire den Spruch des Schiedsgerichtes, sie wünsche ein vollkommenes Arrangement, werde aber keinen Theil der Klageschrift zurückziehen.

Newyork, 8. Februar. Die „Tribune“ sagt: Daß die Vereinigten Staaten irgend einer verlangten Abänderung der Vertragsbestimmungen zustimmen, ist sehr unwahrscheinlich. England kann nicht das Privilegium haben, die Memoranden beider Vertragstheile zu redigiren.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wien, 8. Februar. Der Herzog August von Coburg hat für den „Ehrenpreis der Zuckerrüben-Bauer und Zuckerrüben-Fabrikanten“ 300 fl. gespendet.

Der zum Generalcommissar für die Ausstellung 1873 ernannte wirkliche kaiserlich russische Staatsrath Herr v. Welsky ist aus St. Petersburg gestern hier eingetroffen, um an Ort und Stelle die ersten Einleitungen für die Beteiligung Rußlands an der Ausstellung zu treffen, und hat sich deshalb mit dem Generaldirector der Ausstellung in Verkehr gesetzt.

Der Beschluß, eine Ausstellung von Cremoneser Instrumenten zu veranstalten, hat seinerzeit das Bedenken hervorgerufen, daß diese Idee nicht durchführbar sei, da mancher Besitzer sich ungern von seinen kostbaren Instrumenten trennen und diese Exposition daher von Seite der Liebhaber und Sammler nicht die erwünschte Unterstützung finden werde. Diese Besorgnisse haben sich als ungerechtfertigt erwiesen. Es haben sich vielmehr schon bis jetzt so viele Besitzer der seltensten Instrumente in verschiedenen Ländern zur Bezeichnung dieser Exposition bereit erklärt, daß die Erreichung des eigentlichen Zweckes dieser Exposition, nämlich die Geschichte des italienischen Geigenbaues durch eine Specialausstellung zu veranschaulichen, schon heute als gesichert erscheint.

In den Kreis der Specialausstellungen, welche vorbereitet werden, ist auch eine Ausstellung der Donauschiffahrts-Commission aufgenommen, welche in der Weise, wie es die Commission des Suez-Canals in Paris gethan, ihre Arbeiten zur Ausstellung bringen soll.

Die Rollbalkenverschlüsse der Firma Clark und Comp, welche sich bei der Pariser Weltausstellung 1867 so trefflich bewährt, werden auch bei den für die Weltausstellung 1873 in Wien bestimmten Gebäuden in Anwendung gebracht werden. In Folge eines besonderen Uebereinkommens, welches der Herr Generaldirector mit dem aus diesem speciellen Anlasse nach Wien gekommenen Chef der Firma Alexander Clark getroffen, wird das Etablissement Clark und Comp. zunächst für den Industriepalast 208 Rollbalkenverschlüsse als Ausstellungs-Objecte leihweise liefern, weshalb der Ankauf dieser Rollbalkenverschlüsse der Generaldirection erspart bleibt. Dieselben werden aus Wellenstahlblech in einem Stücke hergestellt, sind leicht beweglich, mittelst der in den Rollen angebrachten Stahlfedern gut balancirbar, von Außen und Innen zu sperren und vollkommen einbruchsficher. Die Lieferung beginnt am 1. August d. J. — die Ausstellung und Befestigung muß am 1. October d. J. vollendet sein. Die Rollbalkenverschlüsse werden während der Dauer

der Ausstellung als Ausstellungsobjecte behandelt und werden nach der Demolirung des Ausstellungsgebäudes auf Verlangen der Generaldirection von den Unternehmern wieder übernommen.

Den Transportanstalten, welche für den Ausstellungsverkehr Begünstigungen eintreten lassen wollen, haben sich auch bereits mehrere auswärtige Eisenbahngesellschaften angeschlossen. So haben die Nachbar- und Anschlußbahnen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn auf deren Anregung in Preisermäßigungen gewilligt. Wir erwähnen der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn, welche bereits angezeigt, daß für die Ausstellungszeit ein 50procentiger Nachlaß bei dem Transporte der Ausstellungsgüter stattfinden werde.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 10. Februar. All Diejenigen, welche für eine rationelle Reorganisation unseres Gefangenenvereins (dalárda) und das Ausblühen dieses Kunstgenres überhaupt sich interessiren, machen wir auf die morgigen (Sonntag) Nachmittags um 3 Uhr im Sitzungssaale der Stadtrepresentanz (Freiberger'sches Haus, 1. Stock) stattfindende General-Versammlung dieses Vereins besonders aufmerksam und empfehlen eine zahlreiche Theilnahme an derselben um so mehr, als nur dadurch der Zweck: dem Vereine eine neue, solide Basis zu schaffen, erreicht und derselbe auf jene Höhe gebracht werden kann, von der aus allein es ihm möglich sein wird, seine Mission: ein wichtiges Culturelement in unserer Mitte zu fördern, zu erfüllen.

(Unglücksfall.) Der in der Ungargasse Nr. 25 wohnhafte Schneidermeister Stefan Szarvas hatte die Gewohnheit, wenn er Nachts spät nach Hause kam, sich auf eigenthümliche Weise im seiner Wohnung zu begeben. Da das Hausthor während der Nacht gesperrt war, pflegte er über die Einzäunung des Nachbarhauses zu klettern und zum Uebergang in den Hof des Hauses, in welchem er wohnte, eine Stelle zu benützen, an welcher sich ein Brunnen zur Venüzung für beide Häuser befand. Auch gestern wollte der spät nach Hause Kommende sich auf diesem oft gemachten Wege in seine Wohnung begeben; da es jedoch während der Nacht stark gefroren hatte, so dürften die Ränder des Brunnens, welchen er übersteigen wollte, mit Eis bedeckt gewesen sein, daher der Unglückliche ausglitt und in den offenen, ziemlich tiefen Brunnen fiel, aus welchem er des Morgens als Leiche gezogen wurde. Da der Verunglückte ohne Familie und gänzlich mittellos war, so wird der Feuerlöschverein, dessen Mitglied er gewesen, die Leichenkosten bestreiten, eine Handlung, welche dem genannten humanen Vereine gewiß zur Ehre gereicht.

Das Bürgerdiplom für den Grafen Andrásy, welcher bekanntlich von der Repräsentanz der Stadt Pest zum Ehrenbürger gewählt wurde, ist durch Herrn Carl Louis Posner, den die Commune mit der Ausführung des Diploms beauftragt hat, soeben angefertigt worden. Die Mappe ist in Großfolio 18 Zoll hoch und 12 1/2 Zoll breit gehalten und in dunkelblauen Sammt gebunden. Der vordere Theil ist mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgestattet und macht durch seine Eleganz, durch die Randverzierungen aus Goldbronce mit angelegten Email und durch das schön und kunstvoll ausgeführte Mittelstück, das Wappen der Stadt Pest darstellend, einen gefälligen Eindruck, ohne daß die Harmonie durch Ueberladung gestört würde. Oeffnet man die Mappe, so findet man auf dem ersten Versatzblatte aus weißer moire antique das Familienwappen der Grafen Andrásy, welchem auf dem nächsten Blatte (Pergament) der übliche schön calligraphirte Bürgerbrief folgt, der die zahlreichen und großen Verdienste des neuen Ehrenbürgers um Vaterland und Stadt Pest aufzählt. Auf der rückwärtigen Seite finden wir gleichfalls eine Randverzierung aus Goldbronce und in den vier Ecken große Malachitsteine, auf welchen die ganze Mappe ruht. — Geschmackvoll ist das Mittelstück, welches zwei Genien darstellt, die einen Lorbeerkranz mit der Jahreszahl 1871 halten. An der Mappe hängt endlich die Kapsel für das Stadtsiegel und zeigt ein schön ausgeführtes Email-Monogramm des Grafen.

(Eötvös-Stiftung) Der Schulinspector des Bács-Bodrogher Comitats, Miklos Dimitrievics, hat einen Aufruf erlassen, daß zur Verewigung des Namens und der edlen Bestrebungen des verewigten Unterrichtsministers Baron Josef Eötvös eine dessen Namen tragende Stiftung zur Unterstützung armer Schulkinder gegründet werde. In Folge dieses Aufrufs haben die Communität der k. Freistadt Theresiopel 2000 fl., die Repräsentanz der Stadt Zenta 500 fl., die Repräsentanz der Gemeinde Zepovacz 100 fl., die Repräsentanz der Gemeinde Csavoly 37 fl. 50 kr. gespendet, resp. votirt. Zu einem gleichen Zweck hat die Vertretung der Gemeinde Feketehegy 718 fl. geopfert. Der Cultus- und Unterrichtsminister hat den genannten Gemeinden durch den Schulinspector seinen Dank ausdrücken lassen.

(Edle Spende.) Wir lesen im „Buda-pesti Közlöny“: Der von seiner wohlthätigen und patriotischen Opferfähigkeit bekannte Leopold v. Popper hat Sr. Excellenz dem Grafen Lónyay als dem Präsidenten der Academie für das Götös-Denkmal 1000 fl. in Begleitung des nachstehenden Briefes eingeschickt:

Eure Excellenz!

Wenn es mir auch nur kurze Zeit vergönnt war, in persönlichen Beziehungen zu dem verehrten Baron Josef von Götös zu stehen, so waren diese Beziehungen doch warm genug, um mir das Andenken des edlen Mannes ewig unvergesslich zu machen. Die schwungvolle und begeisterte Rede, welche Eure Excellenz bei der durch die ungarische Academie der Wissenschaften für den Verewigten veranstalteten Gedächtnisfeier gesprochen haben, erregte auf das Lebhafteste die Gefühle der Pietät, die ich für den großen Todten hege; und ich glaube diesen meinen Gefühlen dadurch Ausdruck geben zu sollen, daß ich an Eure Excellenz die ergebensste Bitte richte, Eure Excellenz mögen die Gewogenheit haben, den beigeschlossenen geringen Betrag von 1000 fl. als Beitrag zu dem für den seligen Baron Götös in Pest zu errichtenden Monumente dieser Bestimmung zuzuführen zu lassen.

Ich habe die Ehre, mit ausgezeichnetster Hochachtung zu verharren
Eurer Excellenz ergebener
Pest, 5. Februar 1872.

Leopold v. Popper.

Auf diese Zeilen hat Graf Lónyay dem patriotischen Spender seine Anerkennung ausgedrückt. Möchte doch dieses Beispiel auch Andern zu begeistern-der Anregung dienen!

(Ein hochherziger Prälat.) „Féjérvár“ schreibt: Der Stuhlweissenburger Schlossermeister S. Markus, Israelit, kaufte vom Canonikus S. R. ein Haus um 6000 fl. und erlegte als erste Rate 1000 fl. Der edle Priester aber stellte eine Quittung über 6000 fl. aus und erklärte dem freudig überraschten Käufer, er schenke ihm die übrigen 5000 fl. und es freue ihn, daß er eine brave Familie glücklich machen könne.

Die Hörer der Großwardeiner Rechts-Academie hielten am 6. d. eine Conferenz, deren Gegenstand jene Bestimmung des ministeriellen Entwurfes der neuen Advocaten-Ordnung bildete, wonach zur Erlangung des Advocatendiploms eine vierjährige Praxis verlangt wird. Man wählte eine Fünfer-Commission, welche ein Rundschreiben an sämtliche Rechtsacademien ausarbeiten soll, worin dieselben aufgefordert werden, eine gemeinsame Adresse an das Justizministerium zu richten mit der Bitte, „daß jene Bestimmung auf diejenigen Studierenden, welche vor Zustandekommen und Inactivirung der neuen Advocatenordnung das Rechtsstudium oder die Rechtspraxis schon begonnen haben, nicht ausgelehnt werden möge.“

Der Lehrkörper der Szegediner Oberrealschule hat an den Abgeordneten Julius Schwarz folgendes Dankschreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die eifrigen Bemühungen Ew. Wohlgeborenen um die Hebung unseres vaterländischen Lehrwesens, Ihre rastlose Forschung in dem Nachweise unserer Mängel, Ihre unermüdete Anstrengung zur Schaffung der ersten und nöthigsten Mittel hat alle denkenden Söhne des Vaterlandes für Ihre edle Persönlichkeit zur dankbarsten Achtung hingewiesen. Diese Achtung fühlen wir, die berufenen Diener des Lehrwesens, am tiefsten, und indem wir an die jüngste, die Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer behandelnde Rede, die Ew. Wohlgeborenen im Abgeordnetenhaus gehalten, anknüpfen, wünschen wir Ew. Wohlgeborenen den blauen Ausdruck unserer tiefen Achtung durch diese unsere Zeilen kund zu thun, die wir auch für die Zukunft verbleiben, Ew. Wohlgeborenen ergebene Diener. — Szegedin, 28. Jänner 1872. — Folgen die Unterschriften.

(Hungersnoth.) Wir lesen in der „Laibacher Zeitung“ nachstehenden Aufruf: Umständliche, in den Bezirken Adelsberg, Gottschee, Gurzfeld, Littai, Loitsch zu Planina, Rudolfs-werth und Schernembl eingeleitete Erhebungen weisen nach, daß in den genannten Bezirken in Folge der Misperte des Vorjahres und anderer Elementar-Ereignisse der Abgang an den nöthigen Lebensmitteln immer fühlbarer wird, und daß der gänzliche Mangel an Samenfrüchten aller Art mit Bestimmtheit vorauszusehen ist. Da die Bewohner der genannten Bezirke bei ihrer Armut und in Ermanglung anderen Erwerbes ohne fremde Unterstützung dem größten Nothstande entgegengehen, so empfehle ich diese Nothleidenden der liebevollen Bedachtnahme der edelherzigen Bewohner Krains und seiner Hauptstadt und appellire an deren zu jeder Zeit bewiesene opferwillige Menschenfreundlichkeit mit der anerkennungsvollen Bitte, ihren nothleidenden Mitbüdern mit milten Gaben an Geld und Lebensmitteln beizustehen, um denselben ihre drückende Lage nach Thunlichkeit zu erleichtern und dem Ausbruche noch größeren Elends beizukommen. Milde Gaben können unmittelbar beim k. k. Landes-Präsidium oder in der Stadt Laibach beim Stadtmagistrate und bei der Redaction der „Laibacher Zeitung“, auf dem Lande aber bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften und überall bei der hochwürdigsten Pfarrgeistlichkeit erlegt werden.

Laibach, am 27. Jänner 1872.

Der k. k. Landes-Präsident im Herzogthume Krain:
Carl Wutzbach v. Zannenberg.

•. Pater Gabriel, der so schwer „Verleumdete“, hat wie das ultramontane Linger „Volksblatt“ meldet, durch seinen Vertreter bereits die Klage wegen Ehrenbeleidigung gegen Maria Dünzinger, Mutter, bei dem städt. bezüg. Bezirksgericht Linz, dann gegen den Redacteur der „Tagespost“ bei dem Landesgerichte in Linz als Präfergericht und gegen den Redacteur der „Deutschen Zig.“ bei dem Landesgerichte in Straßbach zu Wien als Präfergericht eingebracht.

•. (Zur Grazer Bierrevolte.) Nachträglich aus Graz eingelangte Nachrichten stellen die dort am 6. d. M. vorgefallenen Arbeiterkrawalle für noch viel bedeutender hin, als man dies nach den ersten telegraphischen Meldungen zu glauben geneigt gewesen wäre. So besagt ein Telegramm von gestern: Der gestrige Arbeitertumult war bedeutender als man anfangs glaubte; bei der Schreiner'schen Bierhalle wurde ein Arbeiter und ein Sicherheitswachmann getödtet, gegen hundert Personen wurden verwundet. Von Schreiner zogen die Arbeiter in die Reininghaus'sche Brauerei, wo ebenfalls Fenster, Thüren und Gartenzäune zertrümmert wurden. Das Eindringen in die Fabrik verhinderte das Militär. Der Cassier der Grazer-Köslacher Bahn, welcher eben nach Hause gehen wollte, erhielt von einem Arbeiter zwei Dolchstiche und liegt schwer verwundet darnieder. Die Verwundungen sind gefährlich. Das Brauhaus in der Prantengasse, Schreiner's Bierhalle in der Annenstraße, die Steinfelder Bierhalle und Reininghaus' Brauerei sind theilweise ganz demolirt. Zahlreiches Privateigenthum ist ruiniert. Die Familien der Pächter und die Familie Reininghaus wurden nur mit Mühe gerettet; die Infanterie-Angriffe blieben wegen des dichten Steinhagels seitens der Arbeiter meist wirkungslos; der Cavallerie wich die Menge. Die Stadt ist in unbeschreiblicher Aufregung; für Abends wird die Wiederkehr ähnlicher Szenen gefürchtet. — Charakteristisch ist folgende Geschichte, die wir in der „Tagespost“ finden. Wie man nämlich diesem Blatte mittheilt, hat ein Brauereibesitzer bei einer Militärbehörde zum eventuellen Schutze seines Etablissements Militärassistenten angefordert. Ein höherer Officier soll dem Brauereibesitzer den folgenden Bescheid gegeben haben: „Die Militärassistenten werden Sie, wenn nöthig, erhalten und über die Ruhe der Stadt und die Sicherheit des Eigenthums wird gewacht werden, ich kann Ihnen aber nicht verhehlen, daß ich in dem fraglichen Falle die Anspannung der Arbeiter theile.“

Aufruf!

Im Sinne des Gesetzart. VI vom Jahre 1868 sind in die zu constituirende Handels- und Gewerbe-kammer 32 innere Mitglieder in der Weise zu wählen, daß 16 Mitglieder aus den Reihen der Kaufleute, 16 aber aus den Reihen der Gewerbetreibenden gewählt werden sollen.

Zu diesem Zwecke werden alle hier wohnenden selbstständigen Kaufleute und Gewerbetreibende aufgefordert.

Mittwoch, den 14. Februar l. J.,
um 9 Uhr Vormittags, wo der Wahllact seinen Anfang nehmen wird, im Sitzungssaale der städt. Repräsentanz (Hauptplatz, im Freyberger'schen Hause) zu erscheinen.

Arad, den 10. Februar 1872.

Die mit der Leitung der Wahl betraute Commission.

Aus dem Vereinsleben.

Der Arader Schützenverein

wird Sonntag den 18. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal (Freyberger'sches Haus) eine General-Versammlung abhalten, wozu die pl. t. Vereinsmitglieder im Sinne des Ausschussesbeschlusses hiemit eingeladen werden.

- Gegenstände der Verhandlungen:
1. Bericht des Oberschützenmeisters über den Stand des Vereins.
 2. Wahl des ersten Unterschützenmeisters und des Vereins-Notars.
 3. Revision der Bau- und der Vereinsrechnungen.

Arad, 10. Februar 1872.

Naray Imre,
zweiter Vorsitzendenmeister.

Arader Bürgerverein.

Der Arader Bürgerverein wird Sonntag den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in den Vereinslocalitäten seine regelmäßige General-Versammlung abhalten, wozu die pl. t. Mitglieder je zahlreicher erscheinen zu wollen hiemit eingeladen werden.

- Gegenstände der Verhandlung:
1. Jahresbericht des Präsidiums über das Wirken im verfloffenen Jahre.
 2. Verfügungen über die revidirten Jahresrechnungen und über den Cassareff.
 3. Wahl der Vereins-Functionäre.

Arad, 9. Februar 1872.

Stefan Duzsel,
Secretär.

Der Arader Gesangsverein

wird Sonntag den 11. Februar l. J., Nachmittags 3 Uhr, im städtischen Rathungssaal seine constituirende und Wahl-Genera l-Versammlung abhalten, wozu sämtliche pl. t. unterstützenden Mitglieder hiemit neuerdings höflich eingeladen werden.

Arad, 9. Februar 1872.

Dr. Remetei Fülöp Karoly,
Vizepräsident des Gesangsvereins.

Arader Feuerlöschcorps.

Der Ausschuß des ersten freiwilligen Feuerlöschcorps der k. Freistadt Arad wird Sonntag den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal seine regelmäßige monatliche Sitzung halten, wozu die Herren Ausschußmitglieder und Officiere des Vereins hiemit eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge angenommen.

Arad, den 7. Februar 1872.

Perezsel Antal,
Secretär.

Volkwirthschafts-

und

Handels-Zeitung.

General-Versammlung der Arader Lloyd-gesellschaft.

Arad, 10. Februar.

Die zahlreich besuchte diesjährige ordentliche General-Versammlung dieser gemeinnützigen Institution wurde von dem Vereinspräsidenten Herrn Carl Pollak durch eine schwungvolle Rede eröffnet, in welcher derselbe auf das Emporblühen der Gesellschaft, das hauptsächlich dem regen Interesse der Mitglieder zu verdanken ist, hinwies, und die Anwesenden ersuchte, diese erprießliche Theilnahme an den Interessen der Gesellschaft auch ferner zu bewahren.

Hierauf verlas der Secretär Herr Ludwig Bidéky den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Gesellschaft bis 31. December 1871 148 regelmäßige Mitglieder zählte, die durch ihre Gebührensahlungen, wie aus den gleichfalls vorlesenen Rechnungs-Abzügen hervorgeht, das Budget der Gesellschaft, welches sehr mäßig gestellt ist, nicht nur vollkommen decken, sondern auch einen angemessenen Ueberschuß an Einnahmen liefern, der geeignet ist, mit Hinzurechnung der activen Forderungen, — die aus der früheren Gebahrung der Gesellschaft herrührenden Passiven in nicht zu langer Zeit zu tilgen.

Die Lloydgesellschaft hat, wie wir dem Berichte entnehmen, ihre Aufgabe richtig erfaßt, und eine erprießliche Thätigkeit entwickelt, die sich durch die Schlichtung zahlreicher, streitigen commerciellen Fragen, sowie durch die Beschaffung regelmäßiger Handelsberichte von auswärtigen Plätzen, überhaupt durch die Richtung der gesammten Thätigkeit documentirt. Nachdem das Mandat des Ausschusses mit Ende des Jahres abgelaufen, fordert der Präses zur Neuwahl sämtlicher Functionäre auf.

Herr Wisnyha, Director der Ersten Arader Dampfstarkefabrik, beantragt, der allgemeinen Stimmung Ausdruck verleihend, dem zurücktretenden Präses, Vicepräses, sowie dem gesammten Ausschusse, für die entwickelte Thätigkeit und die geleisteten großen Dienste den Dank der General-Versammlung protocollarisch auszusprechen.

Nachdem dieser Antrag unter lebhaftem Beifall angenommen wurde, ernannt der Präses die Scrutiniums-Commission, bestehend aus Herrn Wisnyha als Präses, Herrn Adolf Buchsbaum und Herrn Em. Tenner, und suspendirt die Sitzung bis zur Beendigung der Wahl.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verkündigt der Präses der Scrutiniums-Commission folgendes Wahlergebnis:

- Gewählt wurden:
- zum Präses Herr Carl Pollak (einstimmig wiedergewählt.)
 - zum Vicepräses Herr Jakob Reichert (einstimmig wiedergewählt.)

Ausschußmitglieder:

- die Herren:
- Ad. A. Assael (wiedergewählt.)
 - Heinrich Blau
 - Bernhard Bing
 - Wilhelm Bing
 - Hermann Elias
 - A. Freyberger
 - A. Herz
 - Armin Lustig (neugewählt.)
 - F. D. Mittelmann (wiedergewählt.)
 - Joh. N. Reichardt (neugewählt.)
 - Ludwig Rosenfeld (wiedergewählt.)
 - Carl Schulhof

Notirungen der Wiener Börse vom 9. Februar.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
Engl. Eisenb.-Ant. 4 120 fl.	109 25	109 50	109 50	109 50	109 50	109 50	109 50	109 50	109 50
Grundentl.-Obl. Ung.	80 50	81	80 50	80 50	80 50	80 50	80 50	80 50	80 50
Grundentl.-Obl. Temeser	78 50	79 25	78 50	78 50	78 50	78 50	78 50	78 50	78 50
Grundentl.-Obl. und Croatien u. Slavonien	77	77 50	77	77	77	77	77	77	77
Grundentl.-Obl. Siebenb.	76 50	76 75	76 50	76 50	76 50	76 50	76 50	76 50	76 50
Wienb.-Obl. 100 fl.	80	80	80	80	80	80	80	80	80
Wienb.-Obl. 100 fl. ex.	147	148	147	147	147	147	147	147	147
Banania	255	260	255	255	255	255	255	255	255
Banania	211	213	211	211	211	211	211	211	211
Banania	323	327	323	323	323	323	323	323	323
Banania	375	375	375	375	375	375	375	375	375
Banania	39	32	39	39	39	39	39	39	39
Banania	410	420	410	410	410	410	410	410	410
Banania	115	120	115	115	115	115	115	115	115

Schluss-Course der Wiener Börse vom 9. Februar.

Staat-Anleihen	Geld	Waare
5% Rente, österr. Papier m. Nat.-Rou.-Zinsen	61 30	61 40
5% Rente, österr. in Silber m. Nat.-Rou.-Zinsen	70 10	70 20
Staatslose	119 23	119 75

Bank-Aktion per Stück.

Anglo-Oest. Bank, ex Div.	351	351 50
Österr. Bank, ex Div.	110 50	111
Österr. Bank, ex Div.	281	285
Österr. Bank, ex Div.	337 80	338
Österr. Bank, ex Div.	164 25	165 75
Österr. Bank, ex Div.	135	135 50
Österr. Bank, ex Div.	110 25	110 50
Österr. Bank, ex Div.	845	848

Devisen.

Devisen	Geld	Waare
Amsterdam, für 100 holländ. fl.	94 90	95
London, für 100 Engl. Sterling	113 21	113 35
Paris, für 100 Francs	44 10	44 15

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. Februar.

5% Metalliques	61.40
5% Metalliques mit Mai- und November-Zins	—
5% National-Anleihen	70.05
1860er Staats-Anleihen	101.20
Banckactien	334.90
London	113.00
Silber	112.25
R. f. Münz-Ducaten	5.47 1/2
20 Francs-Stücke	9.07

Der Jesuit.
Eine Episode aus dem Leben einer Gouvernante.

Erzählt von Kathinka Sütro.

Vor ungefähr drei Jahren verbrachte ich einige Wochen in einer mir befreundeten Familie auf dem Lande. Dieselbe bewohnte eines jener wunderlichen alten Gebäude, wie man sie in Westfalen so häufig findet, wo dem großen, fast burgähnlichen Wohnhause mit seinen weiten Hallen und bald hohen, bald niedrigen Räumen, mit seinen gewundenen Treppen und alterthümlichen Erkern — ein langer, einstöckiger Flügel angebaut ist, der die Stallung der Thiere enthält — alles unter demselben Dache!

Ich war nie zuvor in Ortenwalde — so hieß das auf einer kleinen künstlichen Insel gelegene, vermittelst mehrerer Zugbrücken erreichbare Besitzthum meines Freundes — gewesen.

Die merkwürdige Bauart des Hauses, die eigentümlich, allen architektonischen Regeln trogend, geradezu ungesund war (schien es doch, als habe jeder der fünf Vorhöfen Klüftung, der hier gewohnt, nach Lamm und Bedarf irgend welchen Anbau gemacht), hatte für mich dennoch einen höchst fesselnden Reiz — den des Romantischen, Ungewöhnlichen.

Mit welchem Genusse ich, der ich an die ermüdende Gradsheit moderner Stadtviertel gewöhnt war, dieses winkelige alte Haus mit seinen niedrigen Corridoren, seinen unerwarteten Biegungen der Treppen und seinen bald hohen, bald niedrigen Zimmern durchstöberte und allerlei bis dahin ungeahnte Entdeckungen von geheimen Thüren etc. machte, gehört wohl kaum hierher.

Jedoch war ich auch eines Tages auf einer meiner Inspectionstouren bis zu einem kleinen Räume vorgebrungen, der so dunkel war, daß ich nichts anderes darin sehen konnte, als einen ganz geringen Lichtschimmer, welcher scheinend durch das Schlüßelloch einer Thüre fiel, die dem Eingange gegenüber lag.

Ich näherte mich derselben, indem ich nachsah, ob denn der Ort, wo ich mich befand, und der meinen Berechnungen nach das Ende des kleinen Anbaus war, der nur von außen zugänglich, neben dem Wohnzimmer mündete, — durch eine Thüre mit dem letzteren verbunden sei! Ich hatte doch dort nie eine andere Thüre gesehen, als jene, durch welche ich selbst schon das genannte Zimmer öfter betreten hatte. Da aber oft alterthümlich hohe und breite Schränke vor unbenutzte Thüren und Fenster gerückt waren in diesem alten Gebäude und ich selbst schon derartige Entdeckungen gemacht hatte, so vermuthete ich ohne weiter zu grübeln, daß dies auch hier der Fall sein könne. Allein auch das kleine ovale Fenster oben über dem Ofen des Schülzimmers gewährte ich nicht, als ich mich darnach umsah, das mir einst seiner wunderlichen Lage wegen aufgefallen war und von dem mir Freund Klüftung erzählt, daß sein Vater es der Ventilation wegen an jener freilich etwas sonderbaren Stelle habe anbringen lassen.

Da ich das Fenster nicht entdecken konnte, schloß ich: wieder vor einem versteckten Schlüßelwinkel in diesem räthselhaftesten aller alten Häuser zu stehen,

der, wer weiß! welche Rococo-Schätze hinter seiner Thüreberge. Allein dieselbe zu öffnen sollte mir nicht gelingen. Sie war fest verschlossen und der schrille, achzende Ton, den das Umdrehen des alten Messinggriffes verursachte, machte mir klar, daß sie lange nicht geöffnet sei.

Meine Phantasie begann augenblicklich allerlei wunderliche, wohl etwas unzusammenhängende Mord- und Schauergerichte zu weben, die in dem gänzlich abgelegenen, umheimlichen Räume gespielt haben mußten. Und ich erwartete fast, sie trotzdem sammt und sonders alle bestätigt zu hören, als ich sofort, unnützerweise lebhaft neugierig, meinen Wirth, in seinem Zimmer aufsuchend, deshalb befragte.

Allein sein spöttisches Lächeln ernüchterte mich ein wenig, mehr noch sein neckendes Wort:

„Das Zimmer da, Freund, enthält allerdings viel Wunderbares, Grausiges; — spanische Inquisition, westfälisches Behmgericht auf offener Halde ist nichts dagegen! Leider aber,“ fuhr er mit boshaftem Augenzwinkern fort, „ist es nichts Wirkliches — nur Erfundenes; schreckliche Ritter- und Räubergeschichten, mittelalterliche Chroniken, kurz: altes Zeug, was mir den Kopf nicht verbrochen soll und deshalb von mir in jenem abgelegenen Winkel hinter Schloß und Riegel gehalten wird. Solltest Du aber Werth darauf legen, sie zu durchstöbern, so —“

„Allerdings lege ich Werth, ungeheuern Werth darauf,“ unterbrach ich ihn eifrig; „Du leichtsinniger Heide aber verdienst gar nicht derartige antiquarische Schätze —“

„Oder richtiger, alten Plunder zu besitzen!“ ergänzte trocken Tones dieser nüchterne Mensch und reichte mir dabei mit ironischem Lächeln den Schlüssel hin.

Ohne ihn einer Erwiderung zu würdigen, eilte ich mit meinem Schlüssel davon und jener abgelegenen Stube zu, die ich denn auch, nachdem es einige Mühe gekostet hatte, das rostige Schloß zu öffnen, erwartungsvoll betrat.

Ich befand mich nun in einem kleinen einfenstigen Zimmer, das an seinen Wänden bis zur Decke hinaufreichende hölzerne Bücherbretter trug, die theils, wie ich ausfand, mit alten Maskenanzügen und von früheren Generationen vererbten Kleidungsstücken, theils mit Büchern aller Art gefüllt waren.

Besonders auf den oberen Boiten lagen dicke, massive, in Schweinsleder gebundene Bände, deren Ansehen mich gerade ihres anscheinenden Alters wegen anzogen. Ich konnte sie aber nicht erreichen, und mich nach einem Stuhle oder sonstigen höheren Möbel umschauend, gewährte ich neben der Thüre das Ziel meiner Wünsche: eine Leiter, wie man sie in den Bibliotheken gewöhnlich findet.

Hastig erkletterte ich dieselbe und zog die ersten Schätze unter dichten Staubwolken und massenhaften Spinnweben hervor, um sie zu durchstöbern.

Sie erwiesen sich als Chroniken alter westfälischer Adels- und Patricierfamilien — wahre Paritäten in alterthümlicher Sprache.

Auf der obersten Stufe der Leiter saß ich — das Heruntersteigen hatte ich in meiner Forschungs-

wuth ganz vergessen — als ein leises Geräusch meiner Linken mich aufsehen machte.

Unweit von mir entdeckte ich jenes kleine ovale Fenster im Wohnzimmer der Gouvernante, das ich vorher im Vorraum umsonst gesucht hatte. Von dieser Seite hing ein alter, von der Zeit und vom Staube kohlschwarz gefärbter Tüllvorhang davor, der mich jedoch von meinem Plage aus nicht verhinderte, genau alles zu sehen, was in dem Zimmer jenseits vorging, ohne deshalb von dort aus selbst bemerkt zu werden.

Das Geräusch, welches mich störte, hatte der Eintritt der Lehrerin in das zuvor leere Zimmer verursacht.

Schon wollte ich der momentanen Regung nachgeben und dieser aus der unbeachteten Höhe einen neckenden Gruß zuzurufen, als mir noch zur rechten Zeit einfiel, daß es der jungen Dame vielleicht sehr unangenehm sein könnte, wenn sie erfähre, daß sich da nebenan Jemand häufig aufhalten würde (denn dies zu thun, war ich beim Anblick all der literarischen Merkwürdigkeiten fest entschlossen!), der sie nolens volens belauschen und beobachten mußte.

Denn nicht nur, daß jenes Fenster nur locker geschlossen war, die Scheibe desselben enthielt noch ein großes rundes Loch, als ob die Kinder es beim Ball-schlagen hineingeworfen hätten, und ich konnte von meinem Plage aus ohnehin gar nicht alles überhören, was dort vorging, wie ich das alsbald ausfand, als eines der Kinder zur Lehrerin kam.

Zudem lag für mich ein starker Reiz in diesem Versteckenspiel, das mir ungenirt erlaubte, diese Lehrerin, ein interessantes, geistreiches Mädchen, welches mein altes Junggefellnerherz in Sturm erobert hatte, — ohne unverfälscht durch zu markirte Aufmerksamkeit zu werden — beobachten zu können.

Fraulein Grauer, so hieß dieselbe, war eine anziehende Erscheinung und besaß die durchaus weibliche, aber so selten gefundene Kunst, durch ihr Auftreten allein, ohne irgend welches Zutun, alle Herzen zu bezauern. Sie war der Typus eines echten Weibes: anmuthig, bescheiden, verständig und gut.

Sie war nicht mehr jung, nicht einmal mehr blühend und keineswegs gerade sehr schön, aber sie war eine interessante Erscheinung, und über ihren Zügen ruhte eine eben so sanfte und doch tiefe Melancholie, wie diese sich auch, ihr unbewußt, in ihren Reden äußerte.

Es mußte ein Samum über diese Menschenblume hingeweht sein, als sie kaum erblüht war, und ihr die Farbenglut und die Frühlingsfrische genommen haben, ohne ihr dennoch die Fähigkeit zur Nachfrühlungsblüthe zu rauben. Trotz aller Schwermuth lag immer noch ein gewisser Zug von Hoffnungsmuth in ihrem Antlitze, und ich glaube fast, daß gerade dies ihrem Gesichte einen so eigenthümlichen Reiz gab, wie ich ihn nie mehr bei anderen Frauen vorgefunden habe.

Wahrscheinlich war sie, wie viele andere Mädchen auch, die, mit dreißig Jahren allein stehend, die bitteren Erfahrungen jüngerer Jahre überwunden haben und trotz der Resignation doch nie wieder glücklich geworden sind, — war sie doch nicht, wie diese es leider so oft sind, sentimental oder bitter geworden, sondern

hatte viel vom Leben geleert. Wenn sie auch wenig Genuß von demselben hatte — sie war damit zufrieden; sie schleppte nicht an der Vergangenheit mit ihren Schmerzen, sondern trug sie eben mit Würde, aber auch mit jener Unnahbarkeit, die jedes indiscrete For-

Sie hätte selbst mir, dem treuesten Anhänger meines Ordens der Unabhängigkeit, gefährlich werden können, wenn ich nicht alsbald, nachdem ich ihre Bekanntschaft gemacht hatte, zu der Erkenntnis gekommen wäre, daß das zeitweilige Auflockern des großen dunklen Auges, welches so lebenswarm ja gluthvoll blickte konnte, mir gegenüber wohl vom Strahl momentaner Sympathie, nie aber von demjenigen tieferen Gefühls geboren war. Ein heiliger Ernst umgab wie ein Schutzwall jeden ihrer ausgesprochenen Gedanken, so daß es mir oft vorkam, als seien ihre Gefühle wie das Feuer der heiligen Lampe in ein Gefäß gebannt, wo nur demselben Priester es zu schüren aufbewahrt war, der es einst entzündet hatte.

So viel war gewiß, sie konnte nur durch die Liebe gelitten haben — nur die brennt unverkennbar ihren eigenthümlichen Stempel ein. Alle anderen

Schmerzen kann man allenfalls errathen, aber positiv erkennen wir diese nicht.

Die Frau meines Freundes hatte das Fräulein vor einigen Jahren persönlich in der nächsten Stadt engagirt und sie ihrer anziehenden Persönlichkeit wegen vor verschiedenen anderen Aspirantinnen bevorzugt.

Ueber ihre Antecedentien hatte Fräulein Grauer mit vornehmer Zurückhaltung, aber mit Tact und Zartheit jede Auskundschaft verweigert, und obgleich Frau von Klitzing momentan darüber stutzig geworden war, so hatte doch das ganze Auftreten des jungen Mädchens etwas so Vertrauenserrögendes, daß sie sich bald über jeden Strupel hinwegsetzte.

Fräulein Grauer war denn auch, den Erwartungen der Dame entsprechend, eine höchst werthvolle Acquisition für diese geworden. Die Kinder liebten und verehrten sie, und die Eltern hatten eine Freundin und Gesellschafterin an ihr gefunden, wie sie sie sich schon längst in ihrem ländlichen Stillsitzen gewünscht.

Nur eines konnte man an ihr schwer entschuldigen. Sie bekannte sich (freilich nur nominell) zur katholischen Religion, und da die Klitzing'sche Familie von jeher zu den Stützen dieser Kirche

gezählt und natürlich also streng orthodox war, so empörte es sie fast, daß eine Katholikin so freisinnige Ansichten vertheidige, wie Fräulein Grauer es stets mit vielem Muthe that. Sie zeigte eine entschiedene Abneigung gegen jede öffentliche Zur-Schautragung religiöser Gefühle — befolgte keine einzige der strengen Vorschriften des Katholicismus — und besuchte niemals die Kirche.

Meine Freunde versuchten natürlich, dieses sonst in jeder Hinsicht so ausgezeichnete Geschöpf für ihre ernsteren Ansichten zu gewinnen. Allein sie wies das entschieden von sich, und jeder dahinjehende Versuch, der selbst in meiner Gegenwart zweifeln wiederholt wurde, erwies sich als gänzlich erfolglos.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinitzer'schen Hause

Dem Liebig'schen Kumys-Extract

(zum Versandt präp. Steppenmilch)

von der Wiener Medicinalbehörde als Heilmittel anerkannt, gebildet nach dem übereinstimmenden Gutachten der medicinischen Facultät der erste Rang in der Reihe aller bis jetzt gegen die Lungenschwindsucht gefassten und angewendeten Mittel. — Derselbe heilt rasch und sicher: Lungenschwindsucht (selbst im vorgerückten Stadium), Tuberculose (Symptome: Huthusten, heftiges Fieber, Athemnoth), Magen-, Darm- und Bronchialcatarrh, Anaemie (Blutararmuth) in Folge anhaltender Krankheiten und fortgesetzten Mercuriatgebrauchs, Chlorosis (Blutarmuth), Asthma, Abzehrung, Rückenmarksdärre, Mysterie und Nervenschwäche.

Der Versandt nach außerhalb erfolgt durch das General-Dépôt von Liebig's Kumys-Extract: Wien, Schleifmühlgasse Nr. 5.

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit der Steppenmilch machen. Broschüren auf Wunsch gratis und franco. (1039-1,10)

Licitations-Ankündigung.

Die Wein- und Branntweinschant-Gerechtigkeit der Gemeinde Edelspacher-Simand wird vom 24. April 1872 auf weitere drei Jahre in Pacht gegeben.

Zur öffentlicher Versteigerung wird der 16. März l. J. festgesetzt, und dieselbe in Alt-Prad, Hauptgasse Nr. 11, Müller'sches Haus, in der Wohnung des vom Compossessorate gewählten Ausschuss-Präsidenten Herrn von Kornya, um 10 Uhr Vormittags abgehalten, wozu die Herren Theilnehmer ein Badium von 300 fl. zu erlegen haben.

Die Licitations-Bedingnisse können früher bei dem genannten Herrn Präsidenten besichtigt werden.

Vor der Licitations werden auch geschlossene Offerte angenommen, wenn denselben das Badium von 300 fl. frankirt beige-schlossen ist.

Der Ausschuss des C. S. in der Compossessorate.

(102-2,3)

Anzeige.

Wir beehren uns hiemit, die ergebnisse Anzeige zu machen, daß wir das große

Gasthaus in Pankota

übernommen und auf das Schönste und Beste renovirt haben.

Wir geben hiemit die Versicherung, daß wir bestrebt sein werden, einem pl. t. Publicum sowohl mit guten Speisen, Getränken als auch mit reinen und eleganten Zimmern zu dienen und hoffen, diesem Gasthause seinen guten Ruf auf das glänzendste wieder erwerben zu können.

Indem wir noch bemerken, daß wir die Zufriedenheit aller unserer pl. t. Gäste zu erwerben trachten werden, empfehlen wir uns Ihrer Bewogenheit und zeichnen

Pankota, im Februar 1872.

hochachtungsvoll ergebenst

Josef Friedmann & Sohn.

Möbel-Verkauf.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß er die in Folge namhafter Forderungen übernommenen **MÖBELN** aus der Ferdinand Albrecht'schen Wbb.-Inniederlage in der Comitathausgasse in Prad, u. z. sowohl Tischler- als auch Tapezierermöbeln zu bedeutend ermäßigten Preisen veräußert und empfiehlt er dies der Beachtung des pl. t. Publicums.

Hochachtungsvoll Carl Aszalay.

(121-1,3)

(914-12)

SENSATION

machen nachstehende probate Erfindungen.

Kein Zimmerputzer mehr.

Die ausgezeichnete Zimmerboden-Glanz-pasta (mit Kautschuk), welche dem Boden den schönsten Glanz verleiht und an Haltbarkeit alle übrigen übertrifft, kostet per Schachtel, genügend für ein Zimmer, 80 Kr. Diese Pasta macht den Zimmerputzer ganz entbehrlich, da die Behandlung eine sehr leichte ist.

1 Stück Boden-Wischbürste kostet 1 fl.

Amerikanisches Patent.

Gesunde, schöne weisse Zähne kann man erhalten bei Gebrauch der unverwundlichen neuen elektrischen Kautschuk-Zahnbürsten (für Mundkrankheiten unentbehrlich). 1 Stück 90 Kr.

1 Gulden 50 Kr. ein Dampf-Apparat

zur Desinfection der schädlichen Luft.

Unentbehrlich für Spitäler, Schulen, Aemter, Werkstätten, Wohnzimmer, sowie auch Salons.

Diese Maschine ist von Goldbronze sehr niedrig angefertigt, so daß sie als Reisegegenstand betrachtet werden kann. 1 Stück kostet 1 fl. Eine kleine Desinfections-Parque 50 Kr. (Genügend für fünfzig Personen).

Zum Schutze der Person

und zur Sicherheit des Eigenthums

ist es höchst notwendig, eine gute Verteidigungswaffe zu besitzen; diese sind die neuerbesserten **Lesaucieux-Revolver** mit Sicherheits-Sperre, doppelter Bewegung und gezogenen Läufen, schlagfertig, so daß man in einer Minute sechs sichere Schüsse abgeben kann; es ist das Non plus ultra von Waffen.

1 Stück 7 Millimeter fl. 15. 100 Patronen fl. 3.—

1 " 12 " fl. 17. " fl. 4.—

1 " 12 " fl. 17. " fl. 4.—

Taschen-Pistolen, fein sammetirt, 1 Stück einläufig fl. 1.20, doppelläufig fl. 2.40.

Lebensretter (oder Todtschläger genannt). Dieses von Eisen ausgearbeitete Instrument ist zur Selbstvertheidigung bei Angriffen als die beste Waffe zu empfehlen, da man durch die Form derselben eine große Gewalt ausüben kann, und ist die Frage derart, daß sie Jedermann bei sich in der Tasche tragen kann. 1 Stück bloß 50 Kr.

Electro-galvanische Ringe,

eine höchst wichtige, für jeden Menschen wohlthätige Erfindung.

Von den höchsten medicinischen Capacitäten ist es festgestellt, daß der Galvanismus wohlthätig gegen unten benannte Krankheiten wirkt. Nach Angabe eines berühmten Pariser Arztes wurden Ringerringe in jeder Größe aus Vergold angeliefert, die mit der Anlage eines electro-magnetischen Drahtes, welcher die unfehlbare Wirkung hat, zu verschließen und zu heilen alle Gicht, Rheumas und Nervenleiden, Zittern, Kopfschmerz etc. Ein solcher glatter Ringring kostet bloß 90 Kr. und wird ärztlicherseits Jedermann zu tragen empfohlen.

Luftpöster,

zu empfehlen allen Reisenden, so auch für Hämorrhoidalleiden, und sind diese durch ihre Elasticität, welche nur durch Luft erzeugt werden kann, als Sitz- und Stützmittel in der Güte unübertrefflich. Ein großer Vorzug ist es, daß man diese Pöster im kleinsten Raum unterbringen kann, wenn man die Luft herausläßt, 1 Stück fl. 3 bis 4.

Ein Sieg der Wissenschaft.

Das neue **Athem-Präservativ**, welches bei Gebrauch sofort jeden überflüssigen Athem von was immer hervordringend, benimmt und mit einem angenehmen wohlthuenden Aroma verwehrt, ist allein in der gefertigten Niederlage zu haben. Für Raucher besonders zu empfehlen. 1 große Flasche sammt Anweisung 90 Kr.

Eine Wohlthat

wurde an jedem Sonntag ausgeübt durch die Verbesserung der neu patentirten Gargulens-Flasche; man kann sehr leicht dadurch jede Amme beruhigen (viel gesagt). Das Kind kann liegend, aufrecht oder selbst im Schlafe die Nahrung erhalten, und zwar in derselben Weise, als wenn es von Mutterbrust zugehoben würde, nämlich ohne jede Anstrengung. Nur Mütter können den Werth dieser Erfindung schätzen. 1 Stück 60 Kr., feinst ausgekattelt 90 Kr.

Neueste chirurgische Erfindung.

Englische Selbst-Klystier mit Luftpumpe, bei Kindern und Erwachsenen anwendbar; selbst geschwächte, kranke Personen können ohne Anstrengung an sich selbst das Experiment vollziehen, und nimmt dieses Klystier je nach Bedarf die kleinste oder größte Menge auf. Dieses Instrument sollte gewiß in keinem Hause fehlen. 1 Stück 3 fl.

Ein interessanter Federhalter.

Nach Se. Maj. Kaiser Napoleon III. das Werk Julius Götter schrieb, gab er den Auftrag, man möge ihm durch einen der geschicktesten Mechaniker einen Federhalter nach eigener Angabe machen lassen, damit das lästige Einziehen erstarrt werde, und überhaupt beim Schreiben jedes andere Requisit entbehrlich mache. Herr Gilbert Nothe verbesserte noch bedeutend die Idee, und erhielt für dieses geistige Werk 50 Napoleon's, da es über alle Erwartungen dem Kaiser entprochen hat. Dieser Federhalter ist aus seinem Gehirne verfertigt, die Construction ist derart, daß man

Vorliegende Artikel sind für die österreichische Monarchie einzig und allein in der gefertigten Niederlage zu haben.

A. FRIEDMANN in Wien, Praterstraße Nr. 26.

von früh bis Abend schreiben kann, ohne jede Störung und das Fließen der Tinte beliebig reguliren kann, daher Jedermann zu empfehlen, besonders aber für Reisende, Beamte, Comptoirs, Doktoren, Schlichter, etc. 1 Stück kostet fl. 1, 1 Duzend Napoleon's eben 15 Kr.

Havanna-Bouquet.

von früh bis Abend schreiben kann, ohne jede Störung und das Fließen der Tinte beliebig reguliren kann, daher Jedermann zu empfehlen, besonders aber für Reisende, Beamte, Comptoirs, Doktoren, Schlichter, etc. 1 Stück kostet fl. 1, 1 Duzend Napoleon's eben 15 Kr.

für 1 1/2 Kr. eine 30 Kr. Cigarre, nämlich die billigste Cigarre kann in eine echte Havanna durch das Havanna-Bouquet verwechselt werden. Diese ganz neu importirte Original-Cigarre wird aus der Wurzel und Stämme der echten westindischen Tabakpflanze gewonnen, und durch einfache Befestigung mit derselben wird der Geruch des erdigen Tabaks entzogen und gegen das feine Aroma der ausgezeichneten Havanna verwechselt. Eine Flasche, genügend für 500 Cigarren fl. 1

Medizinische Theerseife,

genannt die Wunderseife, approbates und sicheres Mittel gegen jede Hautkrankheit, Ausschlag, Flechten, Finken, Jucken etc. Bei Kindern und Erwachsenen anzuwenden. 1 Stück sammt Anweisung 25 Kr.

Kein Zahnschmerz mehr.

Jeder Zahnschmerz durch Rheuma oder Entzündung zugezogen, wird in einem Augenblick geheilt durch die neuen Berliner Zahntropfen. Die Garantie ist derart sicher, daß bei Nichtwirkung das Geld retourgegeben wird. 1 Flacon mit Anweisung 80 Kr.

Praktische Erfindung.

Erdlich ist es gelungen, ein Tintenpulver zu erzeugen, welches jeden beschränkten, es übertrifft alles bisherige sowohl an Güte, als auch an Billigkeit. Durch Beimischung eines Theiles Wasser kann man augenblicklich die beste schwarze Tinte erzeugen, welche sogleich zu gebrauchen ist. 1 Paket, genügend für eine Maß, kostet 20 Kr.

Ersparniß.

Für jede Haushaltung sind die neu constructirten **Comobil-Hügeleisen** unentbehrlich. Ersparniß an Geld, Ersparniß an Zeit, um 5 Kr. Brennmaterial kann man einen halben Tag sparen; es entfällt daher das Feuern im Ofen, um den einzulegenden Stahl zu higen. Die Form dieses Hügeleisens ist derart, daß es sehr leicht zu handhaben ist und kann dadurch in demselben Zeitraum als mit einem gewöhnlichen Hügeleisen das Doppelte geleistet werden. 1 Stück sammt Holz kostet bloß fl. 3.50.

Persisches Haarfärbemittel,

wodurch augenblicklich graues Haar nach Belieben braun oder schwarz gefärbt werden kann; es erhält zugleich die natürliche Feuchte. Selbes ist von Kräutern bereitet und ist ganz unschädlich. 1 Carton sammt Anweisung 2 fl.

Zahnperlen!

Unfreiwillig ist es, daß die Kinder schon in ihrer zarten Augen durch das Zahnen große Schmerzen erliden. Das anerkannt beste Mittel dagegen sind die erprobten Zahnperlen, welche den Kindern das Zahnen derart erleichtern, daß sie schmerzlos ihre Zähne erhalten. Preis einer Schür 90 Kr.

Pulver gegen Fusschweiss.

Dieses beseitigt das lästige Schwitzen der Füße und den dadurch erzeugten höchst unangenehmen Geruch, kontervirt auch die Beschubung. 1 Schachtel, sammt Anweisung, genügend für 3 Monate, 50 Kr.

Magen-Tropfen,

durch welche alle Magenübel, sowie Krampf, Appetit- und Verdauungslosigkeit, Sodbrennen, Katarrh etc. sofort dauernd behoben werden, mit garantirtem Erfolge. 1 Flacon sammt Anweisung 30 Kr.

Einzige Hilfe

für krampfende Füße; nur durch die englische Krampf-aderstrümpfe kann dieses lästige Uebel ganz behoben werden. Ein Strumpf solcher Art kostet fl. 2.50

Hercules-Essenz.

Diese Essenz besitzt die Kraft und Eigenschaft den Haarboden, so wie die Haarwurzel zu beleben und zu stärken, verhindert daher schon nach dem ersten Gebrauche das Ausfallen der Haare, beseitigt ferner die vorhandenen Schuppen und verhindert deren Neubildung. 1 Flacon sammt Anweisung 80 Kr.

Praktisch und billig.

Zum Wäschemerken oder Vorbrücken ein ganzes sehr hübsch gravirtes Alphabet sammt verschiedener Ornamenten, sowie eine Flasche chemischer Reagentien und Marzipan, alles zusammen in einem hübschen Carton kostet bloß 75 Kr. Tinte allein kostet 20 Kr.

Neueste Zaubernadel-Büchse.

Eine nette Nadelbüchse, gefüllt mit 50 feinsten fortirten englischen Goldnadeln und mit einer Vorrichtung, die man jede gewünschte Nadel nach Nummern zum Vorziehen kommen lassen kann. Es wird dadurch das Köpfen verhindert und das Suchen erspart. 1 Büchse 45 Kr.

Fliegen-Aether

für Zimmer, Küchen Salons sehr angenehm riechend und rottet binnen 1/4 Stunde die größte Menge Fliegen aus 1 Flasche 30 Kr.

Vorliegende Artikel sind für die österreichische Monarchie einzig und allein in der gefertigten Niederlage zu haben.

Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die pl. t. Herren Actionäre der Arader Gewerbe- und Volksbank werden hiemit höflichst zu der
am 11. Februar l. J., 9 Uhr Vormittags,
in den eigenen Localitäten der Bank abzuhaltenden

(68-3.3)

zweiten ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Rechenschaftsberichtes.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Vertheilung der Dividende.
3. Wahl eines aus 5 Mitgliedern bestehenden Comité's zur Revision der Rechnungen für das kommende Jahr.
4. Wahl eines aus 3 Mitgliedern bestehenden Comité's zur Authentisirung des General-Versammlungs-Protocoll'es.
5. Berathung und Beschlußfassung über etwa durch Actionäre zu stellende Anträge.

Die Herren Actionäre werden aufmerksam gemacht, ihre Actienscheine, insoferne sie an der General-Versammlung theilnehmen wollen, im Sinne der Statuten, mindestens 3 Tage vorher an der Cassa des Instituts gegen Empfangsbefätigung zu deponiren.
Arad, am 28. Jänner 1872.

Die Direction.

Wir beehren uns hiemit bekannt zu geben, daß die

Vaterländische Ausstattungs- Actien-Gesellschaft in Pest,

mittels Ministerial-Erlass dtt. 11. Jänner 1872, Zahl 142, die allerhöchste Genehmigung erhielt.

Zweck dieser Gesellschaft ist, gegen Ertrag der äußerst billig bemessenen Einschreibgebühr und Beitragstaxe allen Personen, ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters, die noch unverheiratet sind, ein Heiratsgut sichernd, Jedermann die Gründung eines eigenen Haushaltes zu erleichtern, beziehentlich zu ermöglichen.

Die Wohlthat, welche die Association auf diese Weise allenthalben auszuüben berufen ist, steht außer Zweifel und hoffen wir auch, in allen Schichten der Bevölkerung die lebhaftesten Sympathien zu gewinnen.

Indem wir noch bekannt machen, daß wir zur Erleichterung der Verbindung mit dem P. E. Publikum bei Herrn **J. Kintzig** in Arad eine Agentenschaft für unser Unternehmen errichteten, empfehlen wir dasselbe zu recht lebhafter Theilnahme und sind hochachtungsvoll

Vaterländische Ausstattungs-Actien-
Gesellschaft.

Im Anschlusse an obige Ankündigung beehre ich mich hiemit anzuzeigen, daß die **Aufnahme von Parteien bereits stattfinden kann**, jede gewünschte Aufnahme bei mir bereitwilligst ertheilt wird, und **Prospecte, so wie Aufnahme-Blanquette vorliegen.**

J. Kintzig,

(74-3,10)

im Tones'schen Hause, Ecke der Schlangen- und Rathhaus-Gasse, unter dem Schilde „zum schwarzen Hund“, 1. Stock.

Drechsler-, Meerscham- und Spielwaaren-Geschäft

am hiesigen Plage ist aus Kranklichkeitsrückichten sofort unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfragen Herren-Gasse, bei

Johann Weil.

(96-3.3)

Vermiethung.

Im dreistöckigen Hause am Tökölyplatz sind zwei **elegante Gassenwohnungen** im ersten Stock; sowie ein großer Keller, mit Eingang von Außen, zu einem **Bäckerei- oder Wirthsgeschäft** geeignet vom **1. Mai l. J.** an zu vermieten. (120-1.2)

Wohnungen zu vermieten.

Eine Gassenwohnung im 1. Stock, ferner mehrere kleinere und größere Hofwohnungen **pro 1. Mai l. J.** beziehbar, — sind in der Herrngasse Nr. 36, vormals Pfligl'schen Hause — zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister. (108-2.3)

Auszug aus dem in Nr. 83 (1870) der „Wiener medicinischen Presse“ erschienenen wissenschaftlichen Bericht des Specialarztes für Lungen- und Halskrankheiten **Dr. Alexander Klein:**

Erfahrungen

Wirksamkeit des Gleichenberger Brust-Saftes und der Gleichenberger Pastillen.

Eine rühmliche Ausnahme davon machen in der That der Gleichenberger Brustsaft und die Pastillen de Gleichenberg; eben weil sie auf Grundlage anerkannt ausgezeichneter wirkender medicamentöser Mineralquellen-Einzustanden und rein wissenschaftlich betriebener Darstellung beruhen.

Brust-Kranke

auf diese vorzüglichen und bewährten Heil- und Linderungsmittel umso mehr aufmerksam, als dieselben in ihrer heilsamen Wirkung bei Reizhusten, Sinnen, Heiserkeit, Rachen- und Kehlkopf-Katarrhen, chronischen Lungen-Katarrhen, bei mit Blutspucken und trockenem Husten verbundenen Leiden der Luftwege als unübertroffen allgemein anerkannt sind.

Preis einer mit Zinnkapsel geschlossenen Flasche Gleichenberger Brustsaftes 1 fl. 8 kr. W. Preis einer verpackten Original-Schachtel Gleichenberger Pastillen 60 kr. 5. W. Ausführliche Gebrauchs-Anweisungen, die jedem Artikel beigegeben sind, ermöglichen auch den rationeller Gebrauch derselben.

Versendungs-Depôt

en gros & en détail für das **Alföld, Siebenbürgen und Banat** bei **F. Tones & Comp.** (1116-15) „zum schwarzen Hund“ in Arad.

Niederlagen befinden sich in Neu-Arad: A. J. Orth; Broos; A. Toth; Blumenthal; Daniel Kränzlein; Voiga; F. Vönbardi; G. Csaba; Josef Décsy; Carlsburg; Christof Csiki; Déva; C. Gergely; Hermannstadt; J. B. Mispelbacher & Söhne; S. M. Bászárbel; E. Csokolavits; Kősdobánya; M. Toth; Gygya; W. B. Simon; M. Bászárbel; M. B. Bucer; N. Eubel; J. J. Girner; J. B. Salmagy; A. Kábar; Perjámos; S. Fischer; Schäßburg; J. B. Mispelbacher & Söhne; Bilagos; Josef Ripner; B. Hunyad; J. B. Mátyásy & Sohn; Wertheb; J. Fuchs.

Einladung.

Die Arader Erste Sparcassa wird ihre diesjährige ordentliche Jahres-General-Versammlung

am 3. März 1872,

Sonntag Vormittags 9 Uhr, im Vereins-Saale abhalten.

Die Tagesordnung bilden:

- Die Entsendung einer aus 3 Mitgliedern bestehenden Commission zur Authentication des Protocoll.
- Ueber die im Jahres-Berichte der Direction enthaltenen Vorlagen zu entscheiden.
- Ueber die Verwendung des Reinerträgnisses zu beschließen, und die Dividende zu bestimmen.
- Eine Rechnungs-Revisions-Commission aus 3 Mitgliedern zu wählen.
- Außerordentliche, — die laufenden Auslagen übersteigende Ausgaben zu bewilligen.
- Die im Sinne des §. 53 der Statuten austretenden Functionäre zu wählen.

Zu dieser General-Versammlung werden die P. T. Actionäre hiemit höflichst eingeladen.

Arad, am 9. Februar 1872.

Johann Purgly,

Vereins-Präses.

Einladung.

Die P. T. Herren Actionäre der
Ersten Arader Dampfmühl- u. Sägewerks-Actien-Gesellschaft

werden hiermit unter Hinweisung auf den §. 28 der Statuten *) zu der

Montag, den 26. Februar 1872,

Nachmittags 3 Uhr,

im eigenen Locale (Mühlgebäude), abzuhaltenden

fünften ordentlichen

GENERAL-VERSAMMLUNG

geziemend eingeladen.

Gegenstände der Versammlung:

- Vorlage der Bilanz, Entgegennahme des Jahresberichtes und Beschlussfassung über die Jahresrechnungen.
- Bestimmung der Dividende.
- Wahl der Bücher-Revisoren und jener zwei Actionäre, welche das Protocoll der General-Versammlung zu beglaubigen haben.

Arad, am 9. Februar 1872.

Peter v. Atzél,

Präses.

*) §. 28 der Statuten:

Von dem Stimmrechte können nur diejenigen Actionäre Gebrauch machen, deren Actien mindestens drei Monate in den Büchern der Gesellschaft auf ihren Namen umgeschrieben sind und welche diese wenigstens drei Tage vor der General-Versammlung an der Cassa der Gesellschaft gegen Empfangsbestätigung deponiren, wobei bemerkt wird, daß auch Depôtscheine öffentlicher Anstalten als Beleg für die Deponirung angenommen werden.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(114—13)

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem pl. t. Publikum die
höfliche Anzeige zu machen, dass ihm vom Verwaltungsrathe des
ersten Heveser

Ausstattungs-Vereines

(dessen Statuten vom hohen k. ung. Ministerium genehmigt
sind) eine Haupt-Agentur verliehen wurde.

Gegenwärtig kann man bis fl 1200 versichern, doch
wird man bei der lebhaften Betheiligung, deren der Verein sich
in so hohem Masse zu erfreuen hat, in kürzester Zeit eine noch
weit bedeutendere Summe erzielen können.

Die höchste Einzahlung kann sich selbst im schlimmsten
Falle nur auf die Hälfte der zu erhaltenden Summe
beziehen. Auch wird den Mitglieder im Falle ihrer Heirat schon
4 Monate nach ihrem Eintritte, die Hälfte der versicherten
Summe ausgefolgt.

Einem zahlreichen Zuspruche des pl. t. Publikums entgegen-
sehend

Julius Kuttin,

Agent des Heveser Ausstattungs-Vereines.
Hauptplatz Nr 16.

(122—1)

Statuten zur gefälligen Einsicht erliegen beim Gefertigten.

PROMESSEN

zu der am 15. d. M. stattfindenden
Ziehung des

ungarischen Prämienanlehens

sind zu haben

à fl. 2 — und Stempel,

bei

Ch. Wallfisch & Söhne,

Bank- und Wechselgeschäft.

(123—1)

Arad, 10. Februar 1872

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Wechslerabtheilung der Arader Gewerbe- und Volksbank

(Bureau: Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus)
emittirt

(119-1.4)

Ratenbriefe

auf sämtliche österreichisch-ungarische Lose-Gattungen

unter den vortheilhaftesten und billigsten Bedingungen, und ladet höflichst zum Ankauf von

Oesterreichischen Creditlosen in 12 oder 24 Monatsraten,
mit Haupttreffern von 250,000, 200,000, 50,000, 20,000 fl. r. r., wovon jährlich 4 Ziehungen stattfinden;

1864er Staatslosen in 12 oder 24 Raten,
mit Haupttreffern von 250,000, 220,000, 200,000, fl., mit 5 Ziehungen jährlich;

1860er ganzen und fünftel Staatslosen in 12 oder 24 Raten,
mit Haupttreffern von 300,000, 50,000, 25,000 fl. r. r. und 4 Ziehungen;

Ungarischen Prämienlosen in 12 oder 24 Monatsraten,
mit Haupttreffern von 250,000, 200,000, 150,000 fl. r. r. und 4 Ziehungen jährlich;

Türkischen Prämienlosen in 12 oder 24 Monatsraten,
mit Haupttreffern von 600,000, 400,000, 300,000 Franken in Gold und 6 Ziehungen jährlich;

sowie überhaupt sämtlicher sonstigen Losgattungen, die im Ganzen oder in Raten verkauft werden.

Durch den Erlag der ersten Rate tritt der **Eigenthümer sofort** in den **Besitz des Loses** und **spielt auf sämtliche Ziehungen zu seinen Gunsten mit**.

Die auf die betreffenden Losgattungen entfallenden Zinsen werden dem Ratenbriefbesitzer ohne jeden Abzug ausbezahlt. Die außergewöhnlich billigen und vortheilhaften Bedingungen, welche geboten werden, sind geeignet, Jedermann zur Anschaffung eines Loses zu veranlassen.

Ratenbriefe auf sämtliche Losgattungen sind, außer bei der Bank selbst, noch zu haben: in **Arad** bei Herrn **Ludwig Rosenfeld**, Herrengasse; Herrn **Adolf Reinhardt** (Firma J. F. Probst), Hauptplatz und Herrn **M. Komlósy**, Hauptplatz. (Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet, und Aufträge gegen Postnachnahme prompt effectuirt.)

Die Wechsler-Abtheilung
der Arader Gewerbe- und Volksbank.

Einladung.

Sämmtliche Herren, welche für den hiesigen Orthodoxen-Verein ein Interesse hegen, werden hiermit höflichst ersucht, zu der **Samstag den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr**, im Gasthause „zum goldenen Stern“, Zimmer Nr. 10, stattfindenden

General-Versammlung

des Vereins erscheinen zu wollen.

(116-1)

Das Comité
des Orthodoxen-Vereins.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Cassen-, 2 Hofzimmern, Küche, Boden und Holzlage ist vom 1. Mai an im Hause Nr. 3, Kirchengasse, zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer

Armin Elias.

(93-4.4)

(99-3.3)

Vicitations = Kundmachung.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß betreffs neuer Verpachtung der bis ihr von Kertes Gyula in Libas unter Nr. 5 in Pacht gehaltenen 5 Joch Gründe erster Classe, nachdem das Resultat der in dieser Beziehung bereits abgehaltenen ersten Vicitation seitens der l. General-Versammlung nicht genehmigt wurde, eine erneute Vicitation abgehalten wird, u. z. **am 21. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr**, wozu Unternehmungslustige, mit dem nöthigen Kengelbe versehen, hiemit eingeladen werden.

Aus der am 17. Jänner 1872 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von:
Farkas Menyhért,
i. Notar.

Auf der Hauptgasse unter Nr. 33, nächst der Dampfmühle, sind vom 1. Mai 1872 an 4 Cassen-Wohnungen zu vermieten, und zwar: Zwei im 1. Stock, jede mit 3 Zimmer, Küche, Speis r. r. r.; — eine ebenerdige, bestehend aus den gleichen Localitäten wie oben, ferner ein Keller-Magazin separat. — Näheres beim Eigenthümer im Hause.

(87-2.3)

H. Heinz.

Für das große

Gasthaus

zu
N.-Halmágy
(Zaränder Com.)

wird vom 1. April ein Gastwirth gesucht. — Näheres bei **Armin Weisz**, Arad, Herrengasse Nr. 12, rückwärts. (111-2.2)

Vant Zeugniß des Herrn Professor Dohler Doctor magnif. und Professor an der k. k. Klinik in Wien, ist das

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, l. k. Hof-Rath, in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, eines der geeignetsten Mittel zur

Conservirung der Zähne

und wird dasselbe auch vor ihm, sowie von zahlreichen andern Aerzten, gegen

Zahn- und Mundkrankheiten

häufig verwendet.

Preis fl. 1.40 öst. W. die Flasche.

Dr. J. G. POPP'S

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne bereit, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnschmerz entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zahnerkrankung und Parodontitis immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. ö. W. (117-1.5)

Zu haben:

In Arad bei den Herren **Reinhardt und Bendik**, dann **Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias**, des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schwellengreber**, und **Josef Bisztritzky**.

Pécska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Fany, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosháza: Medvetzky, Apoth.; Serekad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vásárhely: Büchler, G.-St.-Miklós; Nánaholt, Apoth.; Mikó M.: Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: F. Schmur; Szentes: Eisödörfer, Apoth.; Szabadka: Mikó, Félégyháza: Hofler, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmány: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Berisinsky und F. non; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár, J. Szandavár, A. Quiriny, Apoth.; J. Kraul, K. Jakner & J. C. Pee, Apoth.; Déva: Broniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Czegléd: A. Perhay, Apoth.; Déta: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kikinda: Kisslinger M.; Ilak: L. Kemper.

Im Schreyer'schen Hause sind **Wohnungen** im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Boden und Holzlage, zu vermieten. Ferner ist das **Haus in der Herrengasse Nr. 18**, bestehend aus einer schönen **Wohnung** sammt vielen Nebenlocalitäten, sowie auch ein **großer Keller** und **Schüttboden** zu vermieten. (98-2.3)

Arader Gewerbe- u. Volksbank.

Wir beehren uns hiemit höflichst anzuzeigen, daß unsere

Abtheilung für Wechslergeschäfte

bereits eröffnet worden, und selbe sich mit dem **Ein- und Verkauf**

sämmtlicher Losgattungen und Staatspapiere,

sowie der an der Wiener und Pester Börse amtlich notirten

Effecten,

ferner mit dem **Ein- und Verkauf**

aller Gattungen Gold- und Silbermünzen,

mit der **Einlösung** von

Coupons;

der **Escomptirung von Lostreffern;** sowie dem **Ein- und Verkauf** sämmtlicher **ausländischer Banknoten,** unter den billigsten Conditionen und stets genau nach dem jeweiligen Tagescourse befaßt wird. — Gleichmäßig werden

Börsen-Aufträge

auf das Prompteste und Billigste effectuirt, wozu wir durch unsere bewährten Verbindungen an den Börsenplätzen vortheilhaft in der Lage sind.

(118-1A)

Die Direction.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen $\frac{1}{2}\%$ Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe,**

mit 5% gegen Stägige Kündigung,

„ **6% „ 30 „ „**

„ **6 $\frac{1}{2}$ % „ 90 „ „**

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren, Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren** an der Pester und Wiener Börse commissionsweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft,** sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinnst zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belehnung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belehnungen

und **Vorschüsse auf Waaren,** die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionsweise.

Arad, 15. Mai 1870.

Die Direction.

Die **Bureaux** befinden sich im **Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14, 1. Stock.**

(28-4)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Geschäftes werden sämmtliche Artikel, selbst die gangbarsten, wie **Zucker, Kaffee, Reis, Gewürze aller Art, Thee, Rum** und verschiedene **Delicatessen,** zu **außerordentlich billigen Preisen**

unter eigenen Kosten, als auch **sämmtliche Gewölb-Einrichtung** (noch neu, im besten Zustande) bei **Gefertigten** verkauft.

Sigmund Lustig,

Specerei-Handlung, Hauptplatz Nro. 21, im eigenen Hause.

(53-8)

142 B. G. 1872.

Citations - Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß ein Theil des zum **Eigenthum** der Stadt gehörigen **Ablagerungsplatzes** an der **Arader Station** der **Siebenbürger Eisenbahn** — hiezu ist auch das von Seite der **Kippae** k. u. **Staatsdomänen-Direction** als **Holzlagerplatz** benützte **Terrain** gerechnet — in **Pacht** gegeben wird, und findet die diesfällige öffentliche **Verpachtungscitation** am **21. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr,** im **Amtslocale** der **Wirthschaftscommission** (**Freyberger'sches Haus** II. Stock) statt; wozu **Unternehmungslustige** mit dem erforderlichen **Neugelde** versehen hiemit **eingeladen** werden.

Aus der am **30. Jänner 1872** abgehaltenen **Sitzung** der **Wirthschaftscommission** der **k. Freistadt Arad.**

Gerausgegeben von:

Farkas Menyhért,

f. Obernotär.

(113-23)

Anerkannt solide Geschäftshäuser, welche eine **Agentur** für uns übernehmen wollen werden ersucht, ihre **Offerte** einzufrachten.

Rothschild & Comp.,

Wien, Opernring 21.

(6-11,12)

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Die P. T. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbe-Bank werden hiermit zu der

am 25. Februar a. c. um 10 Uhr Vormittags,
im Bankgebäude stattfindenden

dritten ordentlichen General-Versammlung,

in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen werden, eingeladen.

1. Vortrag des Rechnungsführers und Beschlussfassung darüber.
2. Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses.
3. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes und über die Vertheilung der Superdividende.
4. Wahl des Verwaltungsraths, Präsidenten und dessen Stellvertreter, 4 Verwaltungsräthen und 4 Directoren.
5. Wahl eines aus 5 Mitgliedern der General-Versammlung bestehenden Comité's zur Authentication des Protocolls der General-Versammlung.
6. Wahl eines aus 5 Actionären bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen für das Jahr 1872.

Es werden demnach jene Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, und welche als solche einen Monat vor dem Zusammentritte der Versammlung in den Actienbüchern des Institutes eingetragen waren, eingeladen, ihre Actien, oder die bezüglichen Depot-Scheine eines Geldinstitutes, vom 15. bis längstens 24. Februar a. c. bei der Liquidatur der Bank gegen Empfangs-Bestätigung zu hinterlegen.

Arad, am 11. Feber 1872.

(114-13)

Der Verwaltungsrath.

Bis jetzt unübertroffen!

Kaiserl. und königl. ausschl. privilegirt.



echtes **LEBERTHURAN-OEL**, gereinigtes

von **Wilhelm Mager in Wien.** (938-8,16)

Das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden, gegen Scropheln, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche à 1 fl. — entweder in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Bäckers'rasse Nr. 12**, oder in den renomirtesten Apotheken und Speereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

ARAD: J. N. Szarka, Carl Ring, Apotheker; F. Tones & C.-mp., Kaufleute. — **Elek:** Anton Szál, Kaufmann. — **Grosswalden:** G. Nyiri, Apotheker; Raf. Kurländer, Anton Cservenka, Kaufleute. — **Klausenburg:** Carl Binder, J. Wolff, Jos. Ergel, Apotheker. — **Lugos:** Ludwig Fenyhsimy, Franz Swoboda, Apotheker; Moriz Thieberger, Kaufmann. — **Szegedin:** C. Aigner, Apotheker; A. Fel-mayer jun., Kaufmann.

Ein Kunstgärtner!

jüngst verheiratet, 32 Jahre alt, theoretisch gebildet, praktisch erfahren, umsichtig und gewandt in allen Branchen seines Faches, welcher längere Jahre herrschaftliche Gärtnereien selbstständig leitete und empfehlenswerthe Zeugnisse besitzt, wünscht bei einer größeren Herrschaft oder Privat-Gärtnerei baldigt placirt zu werden. Eine gute Behandlung würde jedem höheren Gehalte vorgezogen werden. Geehrte Reflectanten wollen sich bezüglich der Adresse an die Administration dieses Blattes wenden. (104-2.3)

Gewölb zu vermieten.

Im Ballfisch'schen Hause Nr. 37 ist eine Gewölb-Localität mit einem Ausgang in der Insel-Gasse und Portale im Hofe vom 1. Mai l. J. zu vergeben. Näheres bei den Eigenthümern. Arad, am 7. Februar 1872. (107-3.3)

Kundmachung.

Zufolge Verordnung des h. k. u. Landesvertheidigungsministeriums vom 29. December v. J., Z. 41,836, wird hiemit kundgemacht, daß von Seite des Municipiums der k. Freistadt Arad die Reclamationen und die Recrutirung am 16. Februar l. J. beginnen werden. Die in den Jahren 1852, 1851 und 1850 geborenen und hieher zuständigen Militärpflichtigen werden daher aufgefordert, an dem obengenannten Tage unbedingt im Rathhause zu erscheinen, da im entgegengesetzten Falle die Wegbleibenden im Sinne des §. 47 des G.-N. XL. 1868 dem diesfalls festgesetzten Strafverfahren verfallen werden. Von Stadthauptmannamt der k. Freistadt Arad, am 30. Jänner 1872.

Urbányi,
Hon.-Oberstadthauptmann.

Mein langjähriges Wirken in der medicinisch-chirurgischen Praxis, sowohl im Civil als beim Militär, im In- als auch in Auslande, haben, durch reiche Erfahrungen unterstützt, und geleitet von einem redlichen Streben und Willen mir das allgemeine Vertrauen zugeführt, und ich kann mir schmeicheln, daß alle jene, die mein Wirken kennen, mir gewiß das günstigste Zeugniß über die glücklichen Erfolge meiner Behandlungsweise bei allen nachstehend angeführten Krankheiten ausstellen können.

Ich heile sowohl acute, schnell verlaufende, als auch veraltete Nervenkrankheiten, wie Augen- u. Ohrenleiden, Schwindel, Schwerhörigkeit, Krämpfe, aller Art Hautausschläge, Geschwüre, Gebärmutterleiden. Insbesondere mache ich aufmerksam auf mein eigenes Heilverfahren mit sicherstem Erfolge bei geheimen Krankheiten, ohne jede äußere Arznei, bloß durch innere Mittel, sowie ich auch Beinbrüche ohne Schienen oder Pappverbände, einfach leicht und schmerzlos in 3 bis 6 Wochen heile, ferner Curire ich verkrüppelte, krumm geberne Füße, mache alle vorkommenden Operationen in der Chirurgie und Geburtshülfe. Auch sind billig zu haben augenärztliche, chirurgische und geburtshülflche Instrumente.

M. Pataky,
(28-4)
Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- und Oberarzt im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Meine Wohnung befindet sich: Hauptplatz in Klingenspöck'schen Hause, nächst dem Stadthaus, im 2. Stock.
Ordinationsstunden von 7-8 Morgens, für Arme unentgeltlich.
Nachmittags von 1-3 Uhr.

Größte Musikwahl
neuer und überflüssiger
zum Verkauf und zum Vermieten
Clavier
bei
JOS. KRISPIN
in Arad. (6-5)

Kirchengasse Nr. 8
Clavier-Niederlage

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Die P. T. Actionäre der Arader Handels- und Gewerbe-Bank werden hiermit zu der

am 25. Februar a. c. um 10 Uhr Vormittags,
im Bankgebäude stattfindenden
dritten ordentlichen General-Versammlung,

in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen werden, eingeladen.

1. Vortrag des Rechenschafts-Berichtes und Beschlussfassung darüber.
2. Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses.
3. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes und über die Vertheilung der Superdividende.
4. Wahl des Verwaltungsrathes, Präsidenten und dessen Stellvertreter, 4 Verwaltungsräthen und 4 Directoren.
5. Wahl eines aus 5 Mitgliedern der General-Versammlung bestehenden Comités zur Authentication des Protocolls der General-Versammlung.
6. Wahl eines aus 5 Actionären bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen für das Jahr 1872.

Es werden demnach jene Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, und welche als solche einen Monat vor dem Zusammentritte der Versammlung in den Actienbüchern des Institutes eingetragen waren, eingeladen, ihre Actien, oder die bezüglichen Depot-scheine eines Geldinstitutes, vom 15. bis längstens 24. Februar a. c. bei der Liquidatur der Bank gegen Empfangs-Bestätigung zu hinterlegen.

Arad, am 11. Feber 1872.

(114-1.3)

Der Verwaltungsrath.

Bis jetzt unübertroffen!

Kaiserl. und königl.

ausschl. privilegirt.



von **Wilhelm Mager in Wien.**

Das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden, gegen Scropheln, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche à 1 fl., — entweder in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Bäckers'rasse Nr. 12,** oder in den renomirtesten Apotheken und Specereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

ARAD: J. N. Szarka, Carl Ring, Apotheker; P. Tones & C.-mp., Kaufleute. — **Elek:** Anton Szál, Kaufmann. — **Grosswalden:** G. Nyiri, Apotheker; Raf. Kurländer, Anton Cservenka, Kaufleute. — **Klausenburg:** Carl Binder, J. Wolf, Jos. Ergel, Apotheker. — **Lugos:** Ludwig Fenyhalmi, Franz Swoboda, Apotheker; Morz Thieberger, Kaufmann. — **Szegedin:** C. Aigner, Apotheker; A. Fel-mayer jun., Kaufmann.

Mein langjähriges Wirken in der medicinisch-chirurgischen Praxis, sowohl im Civil als beim Militär, im In- als auch in Auslande, haben, durch reiche Erfahrungen unterstützt, und geleitet von einem redlichen Streben und Wollen mir das allgemeine Vertrauen zugeführt, und ich kann mir schmeicheln, daß alle jene, die mein Wirken kennen, mir gewiß das günstigste Zeugniß über die glücklichen Erfolge meiner Behandlungsweise bei allen nachstehend angeführten Krankheiten ausstellen können.

Ich heile sowohl acute, schnell verlaufende, als auch veraltete Nervenkrankheiten, wie Augen- u. Ohrenleiden, Schwindel, Schwerhörigkeit, Krämpfe, aller Art Hautausschläge, Geschwüre, Gebärmutterleiden. Insbesondere mache ich aufmerksam auf mein eigenes Heilverfahren mit sicherem Erfolge bei geheimen Krankheiten, ohne jede äußere Arznei, blos durch innere Mittel, sowie ich auch Beinbrüche ohne Schienen oder Pappverbände, einfach leicht und schmerzlos in 3 bis 6 Wochen heile, ferner Luxire ich verkrüppelte, krumm geberne Füße, mache alle vorkommenden Operationen in der Chirurgie und Geburtshülfe. Auch sind billig zu haben augenärztliche, chirurgische und geburtshülflische Instrumente.

M. Pataky,

(28-4)

Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- und Oberarzt im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Meine Wohnung befindet sich: Hauptplatz, in Klingenspöck'schen Hause, nächst dem Stadthaus, im 2. Stock. Besprechungsstunden von 7-8 Morgens, für Arme unentgeltlich. Nachmittags von 1-3 Uhr.

Größte Musikwahl
neuer und überflüssiger
zum Verkauf und zum Vermietten
JOSEF KRISPIN
in Arad.
Kirchengasse Nr. 8
Clavier-Niederlage

Ein Kunstgärtner!

jüngst verheiratet, 32 Jahre alt, theoretisch gebildet, praktisch erfahren, umsichtig und gewandt in allen Branchen seines Faches, welcher längere Jahre herrschaftliche Gärtnereien selbstständig leitete und empfehlenswerthe Zeugnisse besitzt, wünscht bei einer größeren Herrschaft oder Privat-Gärtnerei baldigst placirt zu werden. Eine gute Behandlung würde jedem höheren Gehalte vorgezogen werden. Geehrte Reflectanten wollen sich bezüglich der Adresse an die Administration dieses Blattes wenden. (104-2.3)

Gewölb zu vermieten.

Im Wallfisch'schen Hause Nr. 37 ist eine Gewölb-Localität mit einem Ausgang in der Insel-Gasse und Portale im Hofe vom 1. Mai l. J. zu vergeben. Näheres bei den Eigenthümern.

Arad, am 7. Februar 1872.

(107-3.3)

642 St.-N.
1872

(84-3.3)

Kundmachung.

Zufolge Verordnung des h. k. u. Landesvertheidigungsministeriums vom 29. December v. J., Z. 41,836, wird hiemit kundgemacht, daß von Seite des Municipiums der k. Freistadt Arad die Reclamationen und die Recrutirung am 16. Februar l. J. beginnen werden.

Die in den Jahren 1852, 1851 und 1850 geborenen und hieher zuständigen Militärpflichtigen werden daher aufgefordert, an dem obengenannten Tage unbedingt im Rathhause zu erscheinen, da im entgegen gesetzten Falle die Wegbleibenden im Sinne des §. 47 des G.-N. XL. 1868 dem diesfalls festgesetzten Strafverfahren verfallen werden.

Von Stadthauptmannamt der k. Freistadt Arad, am 30. Jänner 1872.

Urbányi,

Hon.-Oberstadthauptmann.